

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badisches Volksecho. 1946-1950 1950

151 (5.7.1950)

BADISCHES VOLKSECHO

Verlag: Badische Zeitungsverlags-Gesellschaft m. b. H., Mannheim, S 3, 10, Fernruf Nr. 432 60. Redaktion: Mannheim, S 3, 10, Fernruf Nr. 415 85, Chefredakteur: Willy Grimm. Vertriebsstellen: Heidelberg, Rohrbacher Straße 13-15, Ruf 3421/23-01; Karlsruhe, Amalienstr. 69, Ruf 4023; Pforzheim, Westliche 77, Ruf 2396; Weinheim, Hauptstr. 88, Ruf 2412.

Volkzeitung für Baden

Erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis DM 2,50 einschl. Trägerlohn. Bei Postzustellung DM 2,65 zuz. DM -54 Zustellgebühr. Bankverbindung: Allg. Bankgesellschaft Mannheim, Kto.-Nr. 14 077, Städt. Sparkasse Mannheim, Kto.-Nr. 227, Postcheckamt Karlsruhe, Kto.-Nr. 423 29. Anzeigenpreisliste Nr. 3. Anzeigen werden entgegengenommen in den Vertriebsstellen.

Jahrgang 5 / Nr. 151

Mittwoch, den 5. Juli 1950

Preis 15 Pfg.

Gromyko: Die USA, der Friedensfeind der Welt

Sowjetunion verlangt Beendigung der militärischen Intervention der USA und sofortige Räumung Koreas durch die amerikanischen Streitkräfte

Moskau. (Nach Tass u. Reuter) Der stellvertretende sowjetische Außenminister Gromyko forderte in einer gestern veröffentlichten Erklärung, daß der Sicherheitsrat die Beendigung der militärischen Intervention der USA und die sofortige Räumung Koreas durch die amerikanischen Streitkräfte veranlasse. Die Sowjetregierung halte unverändert an dem Grundsatz der Nichtmischung in die inneren Angelegenheiten anderer Nationen fest. Gromyko bezeichnete die USA als Friedensfeind. Die amerikanische Regierung treibe ihr Volk Schritt für Schritt in einen offenen Krieg.

Das Terror-Regime des südkoreanischen Präsidenten Syngman-Rhee habe im voraus den Plan zu einem Angriff auf Nordkorea vorbereitet. Syngman-Rhee habe sich bereits am 7. Oktober 1949 der Erfolge bei der Ausbildung seiner Armee gerühmt und in einem Interview mit dem Korrespondenten der United Press ganz offen erklärt, die südkoreanische Armee könne Pjoengjang in drei Tagen nehmen. Ähnliches habe der südkoreanische Verteidigungsminister kurze Zeit später ausgesprochen. In Anwesenheit des Beraters des amerikanischen Außenministers Foster Dulles habe Syngman-Rhee vor der sogenannten Nationalversammlung erklärt: „Wenn wir die ‚Demokratie‘ im kalten Krieg nicht schützen können, werden wir im heißen Krieg gewinnen.“

„Derartige Erklärungen konnten nur aus dem Gefühl heraus gegeben werden, daß die Vertreter der südkoreanischen Behörden sich der amerikanischen Unterstützung sicher waren“, heißt es in der Erklärung Gromykos weiter. Einen Monat vor der südkoreanischen Provokation habe der USA-Kriegsminister Johnson vor dem Bewilligungsausschuß des amerikanischen Kongresses erklärt, daß die einhunderttausend Mann starke, mit amerikanischen Waffen ausgerüstete und von der amerikanischen Militärmission ausgebildete südkoreanische Armee ihre Vorbereitungen abgeschlossen habe und jederzeit einen Krieg beginnen könne.

Gromyko verwies darauf, daß wenige Tage vor der Provokation am 38. Breitengrad in Korea Foster Dulles in diesem Grenzgebiet zur Inspektion der südkoreanischen Truppen weilte. Eine Woche vor der Provokation erklärte Foster Dulles am 19. Juni vor der südkoreanischen Nationalversammlung, die USA seien bereit, Südkorea im Kampf gegen den Kommunismus jeden erforderlichen moralischen und materiellen Beistand zu gewähren. Diese Tatsachen sprechen für sich und bedürfen keiner Erläuterung. „Jedoch zeigten schon die ersten Tage“, so führte Gromyko aus, „daß sich die Ereignisse nicht zugunsten der südkoreanischen Marionetten-Regierung entwickelten. Die koreanische Volksrepublik erzielte in ihrem Kampf gegen die amerikanischen Militärgouverneure geführten Truppen eine Reihe von Erfolgen. Als es klar wurde, daß das terroristische Regime der Syngman-Rhee-Clique, das niemals die Unterstützung des koreanischen Volkes genoß, zusammenbrach, ging die USA-Regierung zur offenen Intervention in Korea über und befahl ihren Luft-, See- und schließlich ihren Landstreitkräften dem südkoreanischen Regime gegen das koreanische Volk Beistand zu leisten. Die USA-Regierung ging damit von der Politik der Aggressionsvorbereitung zur direkten Aggressionshandlung über. Die USA-Regierung verletzte den Frieden und machte offenkundig, daß sie weit davon entfernt ist, den Frieden zu sichern. Sie zeigte sich im Gegenteil als Friedensfeind.“

„Schrittweise hat die USA-Regierung ihre aggressiven Pläne in Korea enthüllt. Zuerst erklärte sie, daß das Eingreifen der Vereinigten Staaten in Korea auf die Lie-

nicht der von Landstreitkräften angekündigt. Dann wurden auch amerikanische Landstreitkräfte nach Korea geschickt.“

„Es ist ferner bekannt, daß die USA-Regierung zunächst erklärte, die amerikanischen Streitkräfte würden nur in Südkorea eingesetzt. Wenige Tage später jedoch dehnten die amerikanischen Luftstreitkräfte ihre Operationen auf nordkoreanisches Gebiet aus und griffen Pjoengjang und andere

Städte mit Bomben an.“ Gromyko bewies dann, wie die USA-Regierung entgegen der Abneigung des amerikanischen Volkes das Land schrittweise in einen offenen Krieg treibe.

Er setzte sich dann mit der Rechtsgültigkeit des Sicherheitsratsbeschlusses, die er absolut verneinte, auseinander. Gromyko stellte dazu fest: Die USA-Regierung sei bereits zur bewaffneten Intervention in Korea geschritten, ehe der Sicherheitsrat am 27. Juni zusammentrat. Der Sicherheitsrat habe nichts getan, als die von der USA-Regierung vorgeschlagene Entschließung vorzudatieren. Auch hätten Vertreter der Sowjetunion und der chinesischen Volksrepublik bei der Sicherheitsratsitzung gefehlt. Die UNO-Satzung verbiete die Intervention der UNO bei Auseinandersetzungen zwischen zwei Gruppen innerhalb eines Staates. „Die USA-Regierung“, sagte Gromyko, „hat die UNO in ein gehoholtes Werkzeug der Politik der herrschenden Kreise Amerikas verwandelt, die als Friedensbrecher gehandelt haben.“ Der Generalsekretär der UNO habe bei den Sicherheitsratsitzungen über die Koreafrage seine Pflichten versäumt und die USA-Regierung und andere Ratsmitglieder bei einer groben Verletzung der UNO-Satzung unterstützt. Die USA wollten nicht nur Südkorea, sondern auch Nordkorea an sich reißen und führten „offenen Krieg gegen das koreanische Volk.“

Gromyko ging dann auch auf die Anordnung Präsident Trumans ein, daß die USA-Streitkräfte einen Angriff auf Formosa vorbereiten sollen, und nannte diesen Schritt „einen direkten Angriff auf China und eine grobe Verletzung der Abkommen von Kairo und Potsdam, in denen Formosa als Teil Chinas bezeichnet wurde“. Die von Truman angekündigte Verstärkung der USA-Streitkräfte auf den Philippinen und die geplante Besetzung der USA-Militärhilfe für Frankreich und Indochina bewiese, „daß sich die USA-Regierung die Rolle eines Gendarmen unter den asiatischen Völkern zulegte.“

Neue Erfolge der koreanischen Volksarmee

Wieder Bombenabwürfe auf Zivilbevölkerung von Pjoengjang

Pjoengjang. (EB) Einheiten der koreanischen Volksarmee befinden sich im Süden von Tschungtschu und Hongtschu im raschen Vormarsch begriffen, heißt es in einem Kommuniqué des Oberkommandos der Streitkräfte der Volksrepublik Koreas.

Am 1. Juli sind in diesem Abschnitt 400 Ortschaften befreit worden. Die 25 km östlich von Suwon gelegene Stadt Kyungang wurde ebenfalls eingenommen. Eine andere Armeeinheit drang bis in das Gebiet der Kreishauptstadt Wintschu vor. An der Ostküste rückten die Truppen der Volksarmee nach Vereinigung mit Partisanenkampfgruppen ebenfalls weiter vor. Amerikanische Kriegsschiffe, die das Küstengebiet unter Feuer nahmen, wurden zum Abdrehen gezwungen.

Im Raume von Taiku in der Provinz Kyungang operieren starke Partisanenkampfgruppen, die von der Bevölkerung mit allen Mitteln unterstützt werden. Auch bei Kwure, Koksung, Katschang, Hamjong und Tschinschu haben Partisanengruppen den Kampf gegen die Truppen der südkoreanischen Marionetten-Regierung aufgenommen. Die Zivilbevölkerung der Hauptstadt der

Volksrepublik, Pjoengjang, ist am Montag dreimal von amerikanischen Bomberverbänden in der Stärke von 39 Bombenflugzeugen angegriffen worden. Es wurden mehr als 800 Sprengbomben abgeworfen. Von Jagdflugzeugen wurden zwei amerikanische Bomber abgeschossen.

Fall von Suwoen eingestanden

Das amerikanische Hauptquartier mußte jetzt zugeben, daß die strategisch wichtige Stadt Suwoen in die Hände der Volksarmee gefallen ist. Suwoen hatte für die amerikanischen Imperialisten wegen seines modernen Flugplatzes, auf dem Superfestungen starten und landen konnten, eine große Bedeutung. Nachdem bereits über das amerikanische Hauptquartier Meldungen über den Einsatz der amerikanischen Landtruppen gekommen waren, erfolgen jetzt Widerrufere. Der Zweck ist durchsichtig: Die Schlacht um Suwoen haben die Landstreitkräfte der USA-Aggressoren nicht halten können. Um das Prestige zu retten, wird von „südkoreanischen Streitkräften“ geredet, die „befehlsgemäß“ sich zurückgezogen hätten.

Er ist ein Plan des Krieges!

Gemeinsame Erklärung der Kommunistischen Parteien in Westeuropa zum sogenannten Schuman-Plan

Frankfurt. (EB) Zum Schuman-Plan geben die Kommunistischen Parteien Westeuropas folgende gemeinsame Erklärung ab: „Die Vertreter der Kommunistischen Parteien Frankreichs, Deutschlands, Italiens, Großbritanniens, Hollands, Belgiens und Luxemburgs haben die verhängnisvollen Folgen geprüft, welche die Anwendung des sogenannten Schuman-Plans für den Weltfrieden und das Interesse ihrer Völker nach sich ziehen würden.“

Sie sind einmütig der Auffassung, daß dieser von den amerikanischen Imperialisten diktierte Plan eine wichtige Etappe der Vorbereitung des Krieges gegen die Sowjetunion und die Länder der Volksdemokratie ist. Der Schuman-Plan ist kein Plan des Friedens. Er stellt eine neue Verletzung des Potsdamer Abkommens dar, indem er die Spaltung Deutschlands begünstigt und den amerikanischen Kriegsbrandstiftern die Möglichkeit gibt, die Provokationen, die sie soeben in Korea begonnen haben, auf größerer Stufenleiter zu wiederholen. Er stellt ebenfalls eine Verletzung der Charta der Organisation der Vereinten Nationen dar.

Der Schuman-Plan ist eine Verlängerung des Marshall-Planes, er will aus dem unter

amerikanischer Kontrolle befindlichen Westen Deutschlands eine politische, wirtschaftliche und militärische Basis von wesentlicher Bedeutung für den Weltfrieden machen. Er zielt darüber hinaus ab, die deutschen Monopolisten, die von den amerikanischen Kriegsbrandstiftern als die zuverlässigsten Kräfte der Aggression in Europa betrachtet werden vollständig in den Atlantikpakt einzugliedern, er verpflichtet in Westdeutschland zum Aufbau einer Armee unter Leitung der ehemaligen Hitler-Generäle. Die Durchführung des Schuman-Planes würde dazu führen, die Gruben- und Hüttenindustrie und damit die gesamte Wirtschaft Frankreichs, Großbritanniens, Belgiens, Luxemburgs, Italiens und Hollands unter die Kontrolle der kapitalisti-

chen Ruhrmagnaten zu stellen, die selbst im Dienste der Wallstreet stehen. Die Industrie und Landwirtschaft dieser Länder würde somit eine Ergänzung der Kriegsindustrie Westdeutschlands für den Profit der amerikanischen Imperialisten werden. Es geht darum, ein Arsenal des Atlantikpakt zu errichten, d. h. die größte Kriegsindustrie, die Europa jemals erlebt hat.

Der Schuman-Plan würde die Gleichschaltung der Marshallplan-Länder festlegen, er würde endgültig die nationale Unabhängigkeit dieser Länder durch die Auslieferung ihrer Wirtschaft an die amerikanischen Imperialisten beschwören. Er würde den Zustand der Kolonialisierung des deutschen Westens bestätigen.

(Fortsetzung auf Seite 2)

Brotpreiserhöhung aufgeschoben nicht aufgehoben

Vorstand des DGB weicht dem Kampf aus — Preiserhöhung durch Gewichtsverminderung bei Backwaren

Bonn. (EB) In einer zweistündigen Aussprache zwischen Bundeskanzler Adenauer und drei Vorstandsmitgliedern des DGB erklärte Adenauer, daß die Bundesregierung „nicht beabsichtige den Brotpreis zu erhöhen, auch werde keine Fettsteuer eingeführt.“ Diese Zusicherung machte Dr. Adenauer den Vertretern des Bundesvorstandes des DGB, um diesen den Vorwand zur Verhinderung des zweistündigen Proteststreiks in allen Betrieben Nordrhein-Westfalens zu geben, der von den Delegierten des Deutschen Gewerkschaftsbundes einmütig gegen die Preiserhöhung beschlossen worden war.

Die vage und durchsichtige Zusicherung Dr. Adenauers gab dem Bundesvorstand des DGB nicht das Recht, die beschlossene Kampfmaßnahme der Delegierten, die 1900 000 Gewerkschaftler vertreten, abzuwürgen. Die Durchführung des Streikbeschlusses in Nordrhein-Westfalen wäre ein wichtiger Schritt gewesen in der Mobilisierung der gesamten Arbeiterschaft für ihren gerechten Kampf zur Sicherung ihrer Existenz.

Es ist eine Lüge, wenn der Bundesvorstand des DGB den Streikbeschuß mit der Begründung umwarf, daß er „gegenstandslos“ geworden sei.

Dr. Adenauer und der Gewerkschaftsführung kam es darauf an, unter allen Umständen Kampfhandlungen zu verhindern. Preiserhöhungen für Lebensmittel, insbesondere für das Brot, sind nicht von der Tagesordnung gestrichen. Wenn man unterstellen dürfte, daß die Versicherung Adenauers wahr wäre, dann bedeutete sie nur ein Aufschieben aber kein Aufheben der Brotpreiserhöhung. Aber noch nicht einmal das ist wahr. Ab 1. Juli sind die Brotpreise frei und gibt es keine Subventionen für das Getreide mehr. Angeblich wird die Versorgung der Mühlen gegenwärtig noch aus der „Bundesreserve“ gedeckt. Daß diese nicht lange reicht, liegt auf der Hand.

Bereits haben die Obermeister der schleswig-holsteinischen Bäckerinnungen die Erhöhung des Brotpreises beschlossen. Sie

haben dafür eine raffinierte Methode gewählt. Den Brotpreis wollen sie beibehalten, aber „mit Gewichtsveränderungen den Mehlpreisen entgegenkommen“, wie sie sich ausdrückten. Ob das Gewicht der verkauften Ware für den gleichen Preis geringer wird, oder ob sich der Preis erhöht, ist Jacke wie Hose: Die Brotpreiserhöhung ist damit Tatsache.

Kriegstreiber als Fernost-Minister

Neue französische Regierung: reaktionärer und amerikanischer

Paris. (EB) Die Einsetzung des bekannten Bankiers Paul Reynaud als Fernost-Minister im neuen französischen Kabinett Queuille hat in politischen Kreisen der französischen Hauptstadt den Eindruck verstärkt, daß die amerikanische Regierung im neuen Kabinett Frankreichs ihren direkten Einfluß gesteigert hat.

Paul Reynaud, der immer als einer der Verantwortlichen für die Niederlage Frankreichs im Jahre 1940 genannt wurde, war bisher zu kompromittiert, um einen offiziellen Posten übernehmen zu können. Politisch steht er auf der äußersten Rechten und gehört augenblicklich zu den reichsten Männern Frankreichs. Sein Kapital hat er allerdings seit Jahrzehnten in amerikanischen und britischen Hüttenwerken angelegt. Als einer der ersten französischen Politiker trat Paul Rey-

Die Kriegstreiber fordern:

Atombombenabwurf über Korea!

Washington. Auf seiner letzten Pressekonferenz verweigerte Präsident Truman die Antwort auf die Frage, ob er auf Korea Atombomben abwerfen lassen würde. Jetzt hat der demokratische Abgeordnete Mendel Rivers von Präsident Truman gefordert, den Einsatz von Atombomben gegen militärische Ziele von strategischer Bedeutung anzudrohen, wenn innerhalb 24 Stunden die Volksregierung Koreas den Kampf nicht einstellt.

Rivers erklärte in einem Telegramm an Truman, die amerikanischen Verbände müßten mit ungezählten Verlusten rechnen, wenn sie während des Monsuns zu kämpfen hätten. — Soweit die Meldung.

Schritt um Schritt geht die Regierung der Vereinigten Staaten in ihrem Kriegsabenteuer weiter. Erst Waffenlieferungen, dann Einsatz der Luftverbände und Flotte, dann erfolgte die Landung von Truppen in Korea und jetzt wird die Forderung nach Anwendung der Atombombe erhoben und erörtert.

Wir wissen, was im Munde der amerikanischen Kriegsstrategen die „Bombardierung militärischer Ziele von strategischer Bedeutung“ heißt. In Deutschland war es bei den Bombenangriffen ausschließlich die Zivilbevölkerung, die Opfer wurde. Die beiden von den Amerikanern in Japan über Hiroshima und Nagasaki abgeworfenen Atombomben dienten nicht militärischen Zielen, sondern ausschließlich der Menschenverachtung.

Die Gefahr, vor der die ganze Menschheit durch die amerikanische Aggression in Korea und das Erwärmen von Atombombenabwürfen steht, ist riesengroß. Die Antwort aller muß sein, die Manifestation für den Frieden so gewaltig werden zu lassen, daß sich die Kriegsabenteuerer hüten, auf dem von ihnen beschrittenen Weg zum dritten Weltkrieg weiterzugehen.

Gebt den Kriegstreibern, die mit dem Leben und der Existenz der Menschheit ihr frivoles Spiel treiben, die Antwort. Zeichnet euch ein in die Listen des Weltfriedenskomitees zur Ächtung der Atombombe.

Ächtung der Atombombe dringender denn je

Haben die Kriegsbrandstifter, die vom Süden her zum Angriff gegen die Volksrepublik Korea schritten, und ihre Hintermänner geglaubt, daß sie einen militärischen Spaziergang unternehmen? Daß sie sehr bald die Macht des Volkes im Norden des Landes gestürzt, das Regiment der Gutsbesitzer unter amerikanischer Oberleitung auch dort auferichtet und die großen wirtschaftlichen Reformen, deren Bedeutung die Bodenreform, die Uebergabe des Großgrundbesitzes an die Bauern ist, rückgängig gemacht haben würden? Eine Woche nach dem kriegsrischen Ueberfall schon zeigen sie große Enttäuschung, bei der Beurteilung der gegenwärtigen Lage und bei den Aussichten, die sich ihnen für die nächste Zukunft eröffnen.

Die „amerikanische Geographische Gesellschaft“ erklärt den General Wetter zu einem Feind der südkoreanischen Gutsbesitzer-Clique und der amerikanischen „Invasions-truppen.“ Die Wetterkarten aus den vergangenen 20 Jahren haben den Geographen gezeigt, daß der Juli der schlimmste Regenmonat ist, während im August die Orkane aufkommen.“ Und der amerikanische Generalstab wußte bisher nichts darüber, wie im Juli und August das Wetter in Korea zu sein pflegt, obgleich seit 1945 amerikanische Streitkräfte und Militärkommissionen in diesem Lande sich aufhalten? Das mußten ihm erst die amerikanischen Geographen sagen genau eine Woche nach dem Ueberfall der südkoreanischen Truppen auf das Gebiet der Volksrepublik?

Zum gleichen Zeitpunkt beginnt die (Fortsetzung auf Seite 2)

Im Streiflicht gesehen

Großer Waldbrand an der österreichischen Grenze

Bad Reichenhall. (dpa) Dreizehn Feuerwehren aus Südbayern und Oesterreich bekämpften in den vergangenen Tagen mit acht Motorspritzen einen Waldbrand, der auf dem Kößler Hörndl bei Bad Reichenhall in eintausend Meter Höhe große Föhren- und Latschenbestände erfaßt hatte. Die Löscharbeiten gestalteten sich sehr schwierig. Voraussichtlich können erst die nächsten großen Regenfälle die einzelnen Brandherde löschen. Die Feuerwehren mußten sich zunächst auf den Schutz des angrenzenden Hochwaldes beschränken.

Ein dreizehnjähriger Einsteigdieb

Simmern (Hunsrück). (Idn) In Simmern nahm ein Gendarm einen dreizehnjährigen Jungen fest, dem bisher 12 Diebstähle, darunter Einbruchdiebstähle, nachgewiesen werden konnten. Dem jugendlichen Einbrecher fielen bei seinen Raubzügen u. a. rund 100 DM in die Hände, die er in Obst und Süßigkeiten umsetzte.

Paratyphus im Landkreis Recklinghausen

Recklinghausen. (dpa) In der Gemeinde Wullen im Landkreis Recklinghausen sind 20 Kinder schwer und 20 leicht an Paratyphus erkrankt. Als Krankheitsherd wird von medizinischen Sachverständigen der Genuß von Speiseeis vermutet.

Dorfschule und Kindergarten wurden für zehn Tage geschlossen

Eisenbahnunglück in der Steiermark
Wien. Zwischen Fürstenfeld und Bierbaum in der Steiermark ereignete sich am Montag ein schweres Eisenbahnunglück. 46 Personen wurden verletzt, unter ihnen fünfzehn schwer. (N. Reuter)

In „eiserner Lunge“ geboren

Paris. In Angers kam ein Kind in einer eisernen Lunge zur Welt. Die Mutter erkrankte vor vier Monaten an spinaler Kinderlähmung. Sie und das Kind befinden sich wohl auf.

Neun Verletzte bei Zusammenstoß

Remagen. (Id) Auf dem Personenbahnhof Remagen fuhr am Montagmorgen eine Lokomotive beim Umkoppeln auf den Nahschnellverkehrszug Köln-Ahrweiler auf. Neun Fahrgäste, die zum Teil schwere Prellungen und Schnittwunden davontrugen, mußten ins Krankenhaus eingeliefert werden. Ein Hilfszug konnte den Schaden in einstündiger Arbeit beheben, ohne daß auf der Hauptstrecke Zugverspätungen entstanden.

107 Schafe durch einen Blitzschlag getötet

Lausanne. 107 Schafe wurden am Montag in der Nähe von Lausanne von einem einzigen Blitz getötet. (Nach Reuter)

(Fortsetzung von Seite 1)

„westliche Welt“, wie die „Frankfurter Allgemeine“ sagt, d. h. das Lager des Imperialismus und des Krieges, besorgt zu sein, daß ein immer größerer Teil der amerikanischen Hilfskräfte in den Konflikt hineingezogen wird, sodaß sich in anderen Teilen der Welt die Aussichten der Kommunisten verbessern.“ (Daily Telegraph, London.) Gefährliche Entföhrung wird das genannt. Das Lager des Imperialismus und des Krieges fürchtet, daß die Front des Friedens sich stärken, und daß sie es dem amerikanischen Kriege unmöglich machen wird, sich auszubreiten.

Wie es auch um Korea stehe, nach wie vor ist Westdeutschland die große Hoffnung derer, die den Krieg vorbereiten. Deshalb finden wir auch in der zweiten Woche des amerikanischen Krieges in Korea nicht mehr diesen selbst an der Spitze einer solchen Zeitung wie „Die Welt“, vielmehr wird da berichtet von dem Beginn einer Tagung von Vertretern der drei Westmächte am Montag, dem 3. Juli in London. Als Hauptziel der Beratungen wird bezeichnet, die engere Einbeziehung der Bundesrepublik in das westeuropäische System, das heißt in das System der Vorbereitung des Krieges.

Punkt eins der Tagesordnung in London lautet „Revision des Besatzungsstatuts und Überprüfung der Besatzungskosten“. Die Besatzungskosten wurden in diesem Jahre schon einmal überprüft. „Um 10 Prozent ermäßigt“, lautete das Versprechen. Und dann waren 4,5 Milliarden DM zu bezahlen wie im vergangenen Jahre auch. Was aber die Revision des Besatzungsstatuts betrifft: am 24. Juni, 9 Tage vor dem Beginn der Besprechungen in London, ist von den Ho-

Korea mahnt:

Verstärkt den Kampf um den Frieden!

hen Kommissaren die Direktive Nr. 3 „Betreffend Verhandlungen der Bundesregierung oder einer Landesregierung über internationale Abkommen“ erlassen worden. Als Kostprobe diene Ziffer 2, Absatz a): „Die Bundesregierung hat die Alliierte Hohe Kommission unverzüglich von jeder Einladung zu Verhandlungen, die sie an eine andere Regierung oder eine internationale Organisation, der sie nicht angehört, zu richten beabsichtigt, in Kenntnis zu setzen und die Zustimmung der Alliierten Hohen Kommission hierzu nachzusuchen.“

Die koloniale Abhängigkeit der Adenauer Verwaltung ist durch diese Verordnung aufs neue bewiesen. Der Erlaß der Verordnung fällt in die Zeit, da die Regierung der Deutschen Demokratischen Republik in Ausübung der Souveränität, die sie besitzt, Werke des Friedens schuf durch die Abkommen von Warschau, von Prag und von Budapest. In Westdeutschland aber, dessen „Regierung“ Adenauer der Zweig einer kolonialen Verwaltung ist, wie in der „New York Herald Tribune“ zu lesen war, werden nicht nur die Vorbereitungen zu „strategischen Sprengungen“, das heißt die Vorbereitungen zur Verwüstung großer Teile unserer Heimat getroffen, Geschäftreisende des Imperialismus, wie z. B. der Engländer Liddell Hart kommen nach Bonn auf der Suche nach Kanonenfutter, von dem sie soviel wie möglich hier zu finden hoffen. Sie sind in Uebereinstimmung mit hohen amerikanischen und britischen Generalen und mit Adenauer und seinen Generalen, die nach wie vor den Plan der Schaffung eines „deutschen Kontingents“ in einer „europäischen Armee“ verfolgen. Die größte Gefahr, die uns jedoch wie alle Völker bedroht, ist die Atombombe. Und deshalb steht nach wie vor die Forderung der Verurteilung der Regierung, die sie als erste anwendet, auf der Tagesordnung. Die Notwendigkeit einen millionenfachen Sturm zu entfachen für die Aechtung der Atombombe auch in Westdeutschland, das ist es, was die Kämpfer für den Frieden und alle guten Deutschen zuerst und zutiefst bewegen muß. Ihn müssen sie ins Werk setzen.

Dies tun heißt auch: dem koreanischen Volk in dem amerikanischen Krieg eine wirksame Hilfe leisten. I. H.

Sie machen nicht mit!

Labour-Opposition gegen die Haltung der britischen Regierung in der Korea-Frage

London. (EB) Die Unterstützung der amerikanischen Intervention in Korea durch die britische Regierung wird von einer Gruppe von Labour-Abgeordneten entschieden mißbilligt. Die Abgeordneten wiesen darauf hin, daß die Resolution des Rumpf-Sicherheitsrates über die Durchführung von „Sanktionen“ gegen die Volksrepublik Korea keine Rechtsgültigkeit besitzt, da die Sowjetunion, als ständiges Mitglied des Sicherheitsrates, an der Abstimmung nicht teilgenommen habe. Die Labour-Regierung ist, wie in politischen Kreisen verlautet, über die Opposition in den eigenen Reihen äußerst beunruhigt. Auf einer Kabinettsitzung zur Erörterung der Lage in Korea ist am Montag, den gleichen Quellen zufolge, über die Möglichkeit der Entsendung britischer Landstreitkräfte nach Korea beraten worden.

Nürnbergiger Riesenparade abgeblasen

Nürnberg. (EB) Während die Vorbereitungen für die große Parade der US-Truppen in Nürnberg auf Hochtour lief, kam plötzlich die Meldung, daß sie nicht stattfinden würde. Auf verschiedene Anfragen nach der Ursache gab die Pressestelle der US-Armee keine weitere Auskunft, als daß das Abblasen „interne Gründe“ habe. Der Weiterführung der großen Manöver um Nürnberg, die die größte Truppenzusammenziehung seit Kriegsende darstellen und in der Hauptsache von den Constabulars, einer schutzstaffelähnlichen, besonders schlagkräftigen Sondereinheit getragen sind, werden jedoch ohne „interne“ Hinderungsgründe fortgesetzt. Zur gleichen Zeit wurde bekannt, daß Eisenbahnarbeiter des Nürnberger Südbahnhofes, anlässlich der Vorbereitungsarbeiten der Amerikaner für die Ausladung mehrerer hundert schwerer Panzer, zum Ausdruck gebracht haben, daß sie nicht bereit seien, sich für diese Arbeit verwenden zu lassen.

Er ist ein Plan des Krieges

(Fortsetzung von Seite 1)

Die Löhne und die Arbeitsbedingungen der französischen, englischen, italienischen, belgischen, holländischen und luxemburgischen Arbeiter würden auf die Stufe der Arbeiter des deutschen Westens gesenkt werden welche die Imperialisten im Elend halten wollen. Die italienischen Hüttenindustrien werden zum Untergang verurteilt. In den anderen Ländern müßten zahlreiche Gruben- und Hüttenbetriebe unter dem Vorwand der „Unrentabilität“ schließen, dieses würde die Arbeitslosigkeit von Millionen Arbeitern und beim Verkauf der landwirtschaftlichen Produkte Verluste und Absatzschwierigkeiten für die Bauern bedeuten.

Es liegt im Interesse aller Völker, diesen neuen Versuch der amerikanischen Imperialisten, die damit ihre Welt Herrschaft sichern wollen, viele Nationen in Hunger und Krieg zu stürzen, zum Scheitern zu bringen.

Indem sie sich zum Wortführer der amerikanischen Imperialisten in Europa hergibt bemüht sich die französische Regierung, als untertänigster Zwischenhändler zwischen den Vereinigten Staaten und den Marshallisten aufzutreten. Indem sie den Vorschlag Schumans mit Begeisterung aufnimmt, beansprucht die Marionetten-Regierung in Bonn für die Organisation des antisowjetischen Krieges in Europa das Erbe Hitlers anzutreten.

Die von der englischen Regierung formulierte Vorbehalte sind die einer imperialistischen Regierung, die ihre eigenen Interessen in Europa zu wahren gedankt, und gleichzeitig die Rolle als erster amerikanischer Angestellter dort zu behalten wünscht die nunmehr der reaktionären Regierung in Westdeutschland versprochen wurde.

Diese Vorbehalte bestätigen die Einstellung des verstorbenen Genossen Shtanow vom September 1947, der darauf hinwies daß Deutschland der Zankapfel unter den amerikanischen, englischen und französischen herrschenden Kreisen ist. Die rechten sozialdemokratischen Führer der Marshallplan-Länder billigten die Grundlinien dieses Planes des Elends und des Krieges, dieses Panes der internationalen Reaktion. Sie sind nicht nur die Agenten ihrer eigenen Bour-

geoisie, sondern gleichzeitig auch die Agenten der amerikanischen Imperialisten. Die Widersprüche, die bei ihnen zu Tage kommen, spiegeln die Gegensätze zwischen dem amerikanischen Imperialismus und den Imperialisten-Vasallen wider. Die Kapitalisten Frankreichs, Westdeutschlands, Italiens, Belgiens, Hollands und Luxemburgs haben jedes nationale Fühlen verloren. Aus Klasseninteresse verraten sie offen die Lebensinteressen ihrer Länder. Sie liefern diese Länder der Raubgier der internationalen Trusts aus und bereiten sich vor, die Völker in einen neuen Weltkrieg zu stürzen. Mit Gewalt und Krieg versuchen die Kapitalisten ihre Herrschaft über die von ihnen unterdrückten Kolonialvölker aufrechtzuerhalten. Die Arbeiterklasse, die Trägerin des nationalen Interesses in jedem Lande, muß im Kampf für die nationale Unabhängigkeit die Führung übernehmen, und den Kampf der unterdrückten Länder für ihre nationale Befreiung unterstützen. Unter diesen Umständen betrachten es die Kommunistischen Parteien Frankreichs, Deutschlands, Großbritanniens

Italiens, Hollands, Belgiens und Luxemburgs als ihre Pflicht, die Völker ihres Landes und in erster Linie die Arbeiterklasse zum Kampf aufzurufen, um den Schuman-Plan der Versklavung und des Krieges zum Scheitern zu bringen.

Sie begrüßen es als ein große Kundgebung des proletarischen Internationalismus und als einen wichtigen und eindrucksvollen Beitrag zur Verteidigung des Friedens, das gemeinsame Manifest der CGT und des FDGB das die Arbeiter Frankreichs und Deutschlands zum gemeinsamen Kampf gegen den Schuman-Plan aufruft. Sie betrachten diese Kundgebung als ein Beispiel für alle Arbeiter der Marshallplan-Länder.

Die Kommunistischen Parteien Frankreichs, Deutschlands, Großbritanniens, Italiens, Hollands, Belgiens und Luxemburgs begrüßen die Friedenspolitik der Sowjetunion, die von der Partei der Bolschewiki und dem Genossen Stalin geleitet wird und die zur Errichtung der Deutschen Demokratischen Republik geführt hat. Sie verpflichten sich, ihre Anstrengungen zur Unterstüt-

Bei Messerschmitt wieder Kriegsproduktion

Enthüllungen von „Le Monde“ zur Remilitarisierung Westdeutschlands

Paris. (EB) Die Augsburgs Messerschmitt-Werke sind bereit, sofort die Produktion von Kriegsflugzeugen aufzunehmen, enthüllt die französische offiziöse Zeitung „Le Monde“.

Der von Hitler zum Professor vorgeschlagene Willy Messerschmitt wurde in der Nachkriegszeit in Westdeutschland als „wegweisendes Beispiel hingestellt, nachdem er — als „Mittläufer“ eingestuft — seine Augsburgs Rüstungsbetriebe auf die Produktion von Fertighäusern umstellte. Die Hintergründe dieser Umstellung enthüllt „Le Monde“ wie folgt:

„Die Fabrikation von Fertighäusern hält die Messerschmitt-Organisation auf legale und offene Weise am Leben. Die Fabrikation von Fertighäusern bewahrt dieser Organisation die volle Kontrolle über ihre Produktionsmittel und vermeidet Verluste stischen Raubkrieg zerstörten Städte. In Warschau wurde im Juli 1949 der Versuch gemacht, 2 Wohnblöcke im Schnellverfahren zu errichten. 5 Geschosse mit 96 Räumen und 7515 qm Wohnfläche sollten aus normalen Trümmerziegeln in 14 Tagen gebaut werden. Unmöglich, sagte man, der Mörtel hat nicht Zeit zum Härten, die Eigenlast der Mauer wird ihn zerdrücken. Und die Arbeiter müssen 14 Tage lang dauern.

Alle bereiteten sich vor. Rund um die Ausschachtungen wurden die Betonmischmaschinen, Aufzüge, Transportbänder, aufgestellte Schienen und Baumaterialien gelegt. Nicht in 14, sondern in 12 Tagen schafften sie den Bau. Der Block im Rohbau, mit Zwischenwänden, Fenster- und Türrahmen, mit Stromanlagen, Kanalisation, Heizung, wurde erstellt — und der Bauplatz gesäubert, die Gerüste zusammengesetzt.

Auch die Tschechoslowakei hat im zweiten Jahre ihres Fünfjahresplans auf dieser Erfahrungsbasis Arbeitsbrigaden, den Hauptfaktor einer intensiven Bautätigkeit entwickelt, um den großen Neubauplan: Fabriken, Wohnhäuser, Straßen, Brücken, usw. erfüllen zu können.

Ebenso geschieht es in Ungarn, wo die Regierung den in Baugewerkschaften zusammengeschlossenen Werkstätten zinsfreie staatliche Kredite für den Bau von Gesellschafts- oder Einfamilienhäusern gewährt. Das Grundstück erhalten sie vom Staat kostenlos.

Es sind Bauwerke des Friedens, die in der Sowjetunion, in den Ländern der Volksdemokratie und in der Deutschen Demokratischen Republik errichtet werden. Verteidigen wir den Frieden, der durch den amerikanischen Krieg aufs höchste bedroht ist, damit zu aller Werkstätten Nutzen der friedliche Neuaufbau planmäßig fortgesetzt werden kann. W. F. C.

— sei es durch Schulden, sei es durch Beschlagnahme seitens der Besatzungsbehörden, oder durch Bestimmungen über Produktionseinschränkungen. Auch dies geschieht auf legale und offene Weise.

„Wenn man in Augsburg einen Besuch macht, ist man bereit — so wie es einem suggeriert wurde — der Umstellung einer Rüstungsfabrik auf Friedensproduktion Beifall zu spenden“, schreibt die halbamtliche Pariser Zeitung weiter. „Aber zu seiner großen Überraschung entdeckt man, daß von ‚Umstellung‘ keine Rede sein kann. Es handelt sich nach wie vor (von ‚Le Monde‘ hervorgehoben, d. Red.) um eine Rüstungsfabrik.“ Das Blatt beschreibt den Produktionsvorgang und stellt fest, daß der einzige Unterschied gegenüber der Flugzeugproduktion in der augenblicklichen Benutzung von Stahl an Stelle von Leichtmetall besteht. Es vermerkt, daß die Einzelteile für ihren augenblicklichen Verwendungszweck als Fertighäuser mit Schaumbeton isoliert werden, und schreibt: „Bis zu dem Moment, wo der Zement hinzugefügt wird — dem letzten Produktionsabschnitt — könnte man die Fertighäuser ebenso als Flugzeugrümpfe bezeichnen.“

„Messerschmitt“, so schreibt das Blatt, „zeigt sehr viel Interesse für die beiden Kriege, die sein Bewußtsein und sein Unterbewußtsein beherrschen: den letzten und den nächsten.“

„Le Monde“ erinnert daran, daß Messerschmitt in Nürnberg als Kriegsverbrecher angeklagt war, aber plötzlich als Kronzeuge auftrat und dann freigelassen wurde. „Jetzt ist er hier und knüpft die zerrissenen Fäden wieder zusammen. Beim nächsten Mal wird es besser gemacht.“

Und dann setzt die halbamtliche Zeitung, die als Sprachrohr des französischen Außenministeriums gilt, ihren Enthüllungen zynisch die Krone auf: „Willy ist überzeugt, daß es ein ‚nächstes Mal‘ geben wird, und daß er und seine Raketenflugzeuge unter Verbergungen dazu eingeladen werden“, schreibt sie.

Bonn für Friedenskämpfer nicht zu sprechen

Bonn. (EB) Die Konferenz junger Friedenskämpfer in Essen hat einen offenen Brief an das Bonner Kabinett gerichtet, in dem die Millionärenregierung aufgefordert wird, im Interesse der Erhaltung des Friedens den Friedenskampf der Jugend zu unterstützen, bei der Vorbereitung und Durchführung des großen Friedentreffens am 1. Oktober Hilfe zu gewähren und sich selbst eindeutig für die Aechtung der Atomwaffe auszusprechen.

Dieser offene Brief sollte von einer sechsköpfigen Jugenddelegation dem Bundespräsidenten sowie dem Bundeskanzler übergeben werden. Doch wurde die Abordnung weder beim Professor Heuß noch bei Dr. Adenauer vorgelassen. Der Chef der Poli-

Der amerikanische Krieg

Die Antwort Trumans ließ nicht lange auf sich warten

len, mit welcher Geringschätzung maßgebliche Sprachrohre des amerikanischen Imperialismus über die Vereinten Nationen schreiben. Die „New York Times“ brachte am 29. Juni einen Artikel, in dem folgendes zu lesen stand:

„Privat sind beide (Truman und Acheson, d. Uebers.) in den letzten Jahren über die Vereinten Nationen weniger als begeistert gewesen. In den letzten Tagen haben ihnen diese jedoch beinahe ebenso viel geholfen, wie sie (Truman und Acheson, d. Uebers.) ihnen (den Vereinten Nationen, d. Uebers.) geholfen haben. Sie begründen jetzt das größte Abenteuer ihrer Außenpolitik auf die Entscheidungen der Vereinten Nationen.“

zung dieser Republik und aller demokratischen und friedliebenden Kräfte des deutschen Westens zu verdoppeln und für ein einheitliches, demokratisches und friedliebendes Deutschland zu kämpfen.

Der Lösung durch Krieg, welche die Imperialisten mit dem Schuman-Plan vorbereiten, werden sie jene des friedlichen Nebeneinanderlebens verschiedener Regime entgegenstellen, die eine Entwicklung der Wirtschaftsbeziehungen mit den Ländern Mittel- und Osteuropas ermöglichen würden. In diesem Kampf für den Frieden werden sich die Kommunistischen Parteien Frankreichs, Deutschlands, Großbritanniens, Italiens, Belgiens, Hollands und Luxemburgs an der Organisation der friedlichen Bündnisse der Völker, der Millionen von einfacher Leute, die nicht den Krieg wollen, arbeiten.

Das Zentralkomitee der KP Frankreichs
Das Zentralkomitee der KP Deutschlands
Das Zentralkomitee der KP Italiens
Das Exekutivkomitee der KP Großbritanniens

Das Zentralkomitee der KP Hollands
Das Zentralkomitee der KP Belgiens
Das Zentralkomitee der KP Luxemburgs

zeimanschaft des Bundespräsidenten erklärte, daß Heuß Besuch der Schumanplan-Vertreter aus Frankreich und des neuen Hohen Kommissars habe und deshalb die Delegation nicht empfangen könne. Auch auf dem Bundeskanzleramt wurde die Delegation zwischen Tür und Angel abgefertigt. Adenauers Sekretärin erklärte, der Bundeskanzler bedürfe nach seiner langen Krankheit unbedingt der Schonung. Daher müsse die Beantwortung des Briefes auf einige Zeit zurückgestellt werden.

Protest gegen Ausladung von Fliegerbomben

Hamburg. (EB) Eine Delegation des Hamburger Komitees der Kämpfer für den Frieden legte beim britischen Landeskommissar für Hamburg, Dunlop, scharfen Protest gegen die Entladung von Fliegerbomben im Hamburger Hafen ein.

Christen dürfen keine Neutralität kennen

Halle. (EB) „In der gegenwärtigen gespannten außenpolitischen Situation, die durch den brutalen Überfall der Amerikaner auf das freiheitsliebende Korea gekennzeichnet ist, dürfen die Christen keine Neutralität mehr kennen“, erklärte der Schweriner Dompastor Kleinschmidt am Freitag in Wernigerode.

Westdeutsches Gemüse verdirbt

Frankfurt. (EB) Etwas acht Millionen Stück Kopfsalat und tausende Zentner Kohl sind in diesem Jahr allein im Bezirk Rheinhessen und Mainz wegen Absatzmangel verdorben. Dies stellt der rheinhessische Bauernverband in einer Eingabe an die Bonner Spaltherregierung fest. „Ebenso können die Erzeugnisse der westdeutschen Obstbauern nicht abgesetzt werden, da die Konservenfabriken stilliegen und teilweise nicht einmal 50 Prozent der Vorjahresproduktion verkaufen konnten.“

Bergarbeiter in Schottland streiken

Glasgow. (dpa) Zweitausend Bergleute traten am Montag in Schottland in den Streik. Sie wollen damit gegen die Entscheidung des britischen Kohleamtes protestieren, das die Lohnforderungen der Bergarbeiter am Sonntag abgelehnt hatte. (Nach Reuters)

Berliner FDJ sammelte bisher 422 192 Unterschriften

Berlin. (EB) Am Sonnabend wurde von der Freien Deutschen Jugend Groß-Berlin das dritte Telegramm an den Weltbund der demokratischen Jugend und an die demokratischen Jugendverbände von Rom und Paris mit folgendem Wortlaut abgesandt:

„Im Friedenswettbewerb Rom-Paris-Berlin sammelte die Freie Deutsche Jugend von Groß-Berlin bis zum 1. Juli 422 192 Unterschriften zur Aechtung der Atomwaffe.“

Hiermit hat die größte amerikanische Zeitung in dankenswerter Offenheit das zum Ausdruck gebracht, war wir schon lange wissen. Die Vereinten Nationen sind für die Imperialisten der USA nur ein Instrument, mit dessen Hilfe sie ihre eigenen imperialistischen Ziele, gestützt auf eine ihnen hörige Mehrheit, durchführen wollen. Nur wenn ihnen dies gelingt, sind sie „begeistert“. Ihre Intervention in Korea erfolgte daher, wie dieses Blatt damit indirekt zugab, nicht in Uebereinstimmung mit den Satzungen der Vereinten Nationen. Der Beibehaltung der Rumpf-UN kann vielmehr unter Einwirkung des Dollars zustande und ist daher illegal.

Pressestimmen

„Wahlen in einer amerikanisch beherrschten Demokratie“

New York. Die Präsidentschaftswahlen in Peru verliefen am Sonntag ohne besondere Zwischenfälle. Einziger Kandidat war der bisherige Präsident, General Manuel Odría. Die Kandidatur eines Gegenkandidaten, des Generals Ernesto Montague, war vor wenigen Wochen von den Behörden für ungültig erklärt worden. Odrías Wiederwahl für sechs Jahre dürfte damit also gesichert sein.

Nach einem Bericht der „New York Times“ aus Lima verliefen die Wahlen in einer „Atmosphäre der Lethargie“. Wahlenthaltung wird in Peru jedoch mit schweren Strafen belegt, so daß die Wahlbeteiligung reger war. Nach dem Zeitungsbericht haben die Wahlbehörden in Peru auf Grund des Wahlergebnisses die Berechtigung, die Stimmzettel zu bestätigen oder zu berichtigen.“

Es sei deshalb unwahrscheinlich, daß irgendeine oppositionelle Stimmung bei den Wahlen zum Ausdruck komme.

Ständige Furcht vor Ueberläufen der Truppen

Der Versuch, die antikommunistisch eingestellten Vietnamesen um den Kaiser Bao Dai zu vereinen, war erfolglos. Sogar die religiöse Sekte der Baodisten hat sich, obwohl sie scheinbar Sympathien für die Kommunisten hegt, geweigert, gegen diese zu kämpfen. Die Franzosen leben in der beständigen Furcht, daß die Truppen Bao Dais zu dem „Kommunistenführer Ho Chi Minh überlaufen“. Ebenso wie das Volk in China und Korea, scheinen auch die Vietnamesen keine Lust zu verspüren, für eine Regierung zu kämpfen, an die sie nicht glauben. „Die Welt“

WIR SIND DEUTSCHLANDS NEUES LEBEN

Alle Kraft für das Friedensaufgebot!

Entschließung der Landesfunktionärkonferenz der FDJ Württemberg-Baden

„Wir begrüßen voll Begeisterung den Beschluß des Zentralrates der FDJ vom 1. Juli bis zum 2. Weltfriedenskongreß in Gesamtdeutschland ein Friedensaufgebot der deutschen Jugend durchzuführen.“

Die Kriegsvorbereitungen der Imperialisten im Westen Deutschlands, die Anlage von Sprengschächten an strategisch wichtigen Punkten, die Verladung und Produktion von Kriegsmaterial und Munition, die Anlage von Truppenübungsplätzen, die Pläne zur Schaffung einer Söldnerarmee und eines neuen Arbeitsdienstes in Westdeutschland, vor allem aber das Vorgehen der Imperialisten in Korea zur Unterdrückung des Volkes zeigen uns, wie sehr sich die Kriegstreiber bemühen, den Krieg zu provozieren, wie groß die Kriegsgefahr bereits geworden ist und wie lebensnotwendig die Verstärkung des Kampfes um den Frieden geworden ist.

Die Sammlung aller friedliebenden Menschen in der Bewegung zur Erhaltung des Friedens, die Durchkreuzung aller Pläne der Kriegstreiber, die erfolgreiche Durchführung des Friedensaufgebotes ist die vornehmste Aufgabe der demokratischen deutschen Jugend. Das ist zugleich ihre höchste Verpflichtung gegenüber der Weltfriedensbewegung und der Jugend der Welt. Das Telegramm des Führers der Weltfriedensfront, des Generalissimus Stalin, ist uns dabei hoher Ansporn und Verpflichtung, in diesem Kampf alle unsere Kräfte einzusetzen.

Die Erfolge, die auch unser Landesverband durch das große Deutschlandtreffen und die aufopferungsvolle Arbeit unserer Kreise, Gruppen, Funktionäre und Mitglieder errungen hat, erfüllen uns mit der festen Zuversicht, auch die neuen, großen Aufgaben im Friedensaufgebot zu meistern.

In der Vorbereitung und Auswertung des Deutschlandtreffens hat unser Landesverband Tausende von Unterschriften für den Frieden gesammelt, den Stadtbildern das Gesicht des Friedens gegeben, Hunderte neue Friedenskämpfer und Mitglieder gewonnen und zahlreiche neue Gruppen aufgebaut. Im harten Kampf gegen Hetze und Unterdrückung hat sich die Aktivität unseres Landesverbandes gesteigert, die Kampfbereitschaft und das Kraftbewußtsein unserer Mitglieder gestärkt und unsere Reihen haben sich enger geschlossen.

Mit diesen Voraussetzungen gehen wir an die Erfüllung der Aufgaben des Friedensaufgebotes. Wir wollen alles einsetzen, um für unseren Landesverband die höchste Aus-

zeichnung im Friedensaufgebot zu erobern: Die Fahne des Weltbundes der demokratischen Jugend!

Im Friedensaufgebot stellen wir uns die Aufgaben:

Tausende von Unterschriften zur Aechtung der Atombombe zu sammeln!

Tausende von friedliebenden Jugendlichen für das Friedensaufgebot der 100 000 und die besten als Delegierte für den Kongreß junger Friedenskämpfer in Westdeutschland zu gewinnen!

Die Bildung und Arbeit der Komitees junger Friedenskämpfer tatkräftig zu unterstützen!

Hunderte von neuen Mitgliedern, vor allem unter der werktätigen Jugend für unseren Verband zu werben und eine große Zahl neuer Ortsgruppen und Grundeinheiten aufzubauen!

Unsere stolzen Verband noch mehr zu festigen und die ideologische Arbeit zu verstärken!

Unsere Kulturarbeit und unser Jugendleben zu entfalten und zu verbessern!

Den Verband der Jungen Pioniere zu fördern und ihm Hunderte junger Pioniere neu zuzuführen.

Wir appellieren an alle Mitglieder der Freien Deutschen Jugend in Württemberg-Baden:

Setzt Euch restlos ein, um die Aufgaben des Friedensaufgebotes zu erfüllen!

Tretet in gegenseitige Wettbewerbe zur schnelleren und besseren Aufgabenerfüllung ein!

Sichert Eurer Gruppe und Euerem Kreis eine Auszeichnung im Aufgebot!

Arbeite mit dem Vorsatz: Unser Landesverband muß die Weltbundfahne erhalten!

Vorwärts im Friedensaufgebot!

Alles für den Frieden — alles gegen den Krieg!

Es lebe unsere stolze Freie Deutsche Jugend!

Stuttgart, den 1./2. Juli 1950.

Die Landes-Konferenz der Funktionäre der Freien Deutschen Jugend Württemberg-Baden.

Südbaden zum Wettbewerb aufgefordert

Stuttgart. Die Landesfunktionär-Konferenz Württemberg-Baden der FDJ am vergangenen Samstag und Sonntag forderte in einem Telegramm die Freunde von Südbaden im Rahmen des Friedensaufgebotes zu einem Einzelwettbewerb in den Punkten Unterschriftensammlung, Betriebs- und Pionierarbeit heraus. Die Freunde von Südbaden antworteten mit dem Satz: „Wettbewerb angenommen.“

Dieser Wettbewerb wird für alle Beteiligten ein großer Ansporn sein, die Aufgaben des Friedensaufgebotes zu erfüllen.

Wer erobert die Sturmflamme „Irene Wossikowski“?

Stuttgart. Der Landesvorstand Württemberg-Baden der FDJ hat für den besten Aufgebotskreis im Lande Württemberg-Baden die Sturmflamme „Irene Wossikowski“ als besondere Auszeichnung ausgeschrieben. Wer wird sie erobern? Vorwärts, Freunde, strengt Euch an! Sichert Euch den ersten Platz im Friedensaufgebot!

Bravo, Jugendfreunde!

Die beiden Jugendfreunde Margot Haag und Heinz Aeckerle (FDJ), die sich im Rahmen des Friedensaufgebotes der Jugend zur Sammlung von 1500 Unterschriften für den Stockholmer Appell verpflichteten und andere Sammelaktive zum Wettbewerb herausforderten, können einen neuen großen Erfolg melden! Anlässlich der Landesfunktionärkonferenz der FDJ am vergangenen Wochenende unternahmen sie eine erneute Sammelaktion, bei der sie die Zahl ihrer Unterschriften von 305 auf 750 erhöhten. Bestimmt werden die Freunde ihr gestecktes Soll schon bald erfüllt haben. Auf die Frage, was sie dann zu tun gedenken, antworteten sie: „Selbstverständlich weitersammeln, bis es 3000 sind!“

Jugendfreunde! Heinz und Margot beweisen Euch, daß es geht! Eifert ihrem Beispiel nach! Wer tritt mit ihnen in den Wettbewerb?

Die Weltbundfahne nach Württemberg-Baden!

Richtungweisende Konferenz der Funktionäre des Landesverbandes Württemberg-Baden der FDJ

Zu einer entscheidenden Konferenz hatten sich am vergangenen Wochenende die Funktionäre des Landesverbandes Württemberg-Baden in Stuttgart versammelt. Es galt, die kommende Arbeit abzugrenzen und Beschlüsse zu fassen, die geeignet sind, das Gelübnis von Berlin, noch mehr für den Frieden zu tun, in die Tat umzusetzen, und im großen Friedensaufgebot der Jugend die Fahne des Weltbundes der demokratischen Jugend, die für den besten Landesverband gestiftet wurde, für Württemberg-Baden zu erobern.

Große Ziele sind es, die sich der Landesverband Württemberg-Baden in seinem Aufgebotsplan zur Durchführung des Friedensaufgebotes gesteckt hat. Das Hauptgewicht wurde dabei auf die Verbreiterung und Festigung der Friedensfront der Jugend gelegt. 15 000 neue Unterschriften für die Aechtung der Atomwaffe wird die FDJ in den nächsten Monaten sammeln. Der Aufgebotsplan verpflichtet jedes einzelne Mitglied der FDJ, alle seine Kräfte für dieses Ziel einzusetzen und mindestens eine Liste Unterschriften zu sammeln. Selbstverständlich wird sich die FDJ an den großen Friedensversammlungen aus Anlaß des Jahrestages des Abwurfs der ersten Atombombe über Hiroshima beteiligen, die vom Komitee der Kämpfer für den Frieden organisiert werden.

Die zweite große Hauptaufgabe der FDJ ist, getreu dem Versprechen ihres Vertreters in Essen, die aktive Arbeit zur Unterstützung und Vorbereitung des großen Friedensaufgebotes der 100 000 an Rhein und Ruhr, das von der Jugendkonferenz in Essen beschlossen wurde.

Ebenso wird die FDJ bei der Gründung der Komitees junger Friedenskämpfer in allen Orten und Betrieben, wie die Konferenz in Essen beschloß, aktiven Anteil nehmen. Besonders betonten die Funktionäre dabei

die große Bedeutung der Herstellung der Einheit der Jugend. Die FDJ selbst wird allen Jugendorganisationen und Gruppen immer wieder die Freundeshand reichen, gleichgültig welcher politischen Meinung sie sind, um gemeinsam für das erste und wichtigste Gut aller jungen Menschen, den Frieden, einzutreten.

Hand in Hand mit dieser Arbeit der FDJ läuft die Stärkung und Festigung ihres stolzen Verbandes. Im Aufgebot stellt sich der Verband die Aufgabe, in den nächsten Monaten aus den besten Kräften der deutschen Jugend Hunderte von neuen Mitgliedern in seine Reihen aufzunehmen und mehrere neue Wohn- und Betriebsgruppen zu bilden. Es ist klar, daß die Erreichung dieses Zieles, das durch das große Deutschlandtreffen der Jugend möglich geworden ist, ein gewaltiger neuer Erfolg für die Friedensfront der Jugend sein wird, denn jeder neue FDJ'ler wird ein neuer aktiver Friedenskämpfer sein.

Das Referat des Landesvorsitzenden Heinz Musolf und die Diskussion aber zeigten auch klar die noch bestehenden Fehler und Mängel der Arbeit des Verbandes auf, die sich besonders bei der Vorbereitung des Deutschlandtreffens zeigten. Uebereinstimmend konnte festgestellt werden, daß es notwendig ist, das politische Bewußtsein der Freunde zu stärken, ihre politische Klarheit zu erhöhen, um eine bessere Arbeit zu erzielen.

Doch die FDJ Württemberg-Baden hat bei aller politischen Arbeit nicht vergessen, daß sie eine Jugendorganisation ist, die Frohsinn und Freude pflegt, wenn sie auch weiß, daß Frohsinn und Freude nur im Frieden gedeihen können. Die Beschlüsse über die Kulturarbeit geben auch dieser Arbeit des Verbandes konkrete Aufgaben.

Ein weiterer wichtiger Punkt des neuen Arbeitsplanes ist die Verbesserung der Pro-

nier-Arbeit. Mit den alten Traditionen, die die Kinderarbeit nur am Rande behandeln wollen, wurde hier energisch gebrochen.

Die Konferenz der Funktionäre des Landesverbandes hat alle Voraussetzungen dafür geschaffen, daß das Land Württemberg-Baden einen guten Platz im Aufgebot der deutschen Jugend erobert. Nun gilt es für alle Freunde, diesen Plan in die Tat umzusetzen! Deshalb rufen wir dem stolzen Verband der Freien Deutschen Jugend, der Vorhut der deutschen Jugend im Kampf um den Frieden auch von dieser Stelle aus zu:

Vorwärts für die Erfüllung des großen Friedensaufgebotes!

Vorwärts für das große Friedensaufgebot der 100 000 an Rhein und Ruhr!

Ueberwindet alle Schwierigkeiten und setzt den Kriegstreibern neue gewaltige Schläge!

Entfaltet die mächtige Waffe des Wettbewerbes unter der Jugend!

Werdet die besten im Friedensaufgebot!

Erobert die Weltbundfahne für Württemberg-Baden!

Komsomolzen - Umgestalter der Natur!

Jugend der Sowjet-Union baut den Waldschutzstreifen Kamsytschin-Stalingrad

Die Jugend kam in die Steppe.

Die Komsomolzen des Stalingrader Traktorenwerkes, die Studenten der Hochschulen der Stadt, Angestellte zahlreicher Ämter — junge Männer und Frauen waren gekommen, um einen eigenen staatlichen Waldschutzstreifen Kamsytschin-Stalingrad zu schaffen, über den sie die Patenschaft übernommen hatten.

Wie rasch fliegt die Zeit dahin! Man möchte es kaum glauben, daß schon über ein Jahr vergangen ist, als die Komsomolzen des Stalingrader Traktorenwerkes im Dezember 1949 den Aufruf erließen: „Komsomolzen und Jugendliche! Laßt uns die Patenschaft über den Waldschutzstreifen Kamsytschin-Stalingrad übernehmen. Wir wollen ihn nicht in 15 Jahren, sondern in 3 1/2 Jahren anlegen!“ Dieser Ruf wurde sofort von der Jugend Stalingrads und sodann von den Komsomol-Organisationen vieler Bezirke längs des Waldschutzstreifens aufgegriffen.

Die Initiatoren der vorfristigen Erfüllung des Stalingrader Plans zur Umgestaltung der Natur — die Komsomolzen und die Jugend des Stalingrader Traktorenwerkes — haben im vergangenen Jahr viel getan, um die Dubowskaja-Waldschutzstation zu helfen. In

ihre Freizeit fertigten sie kleine Fuhrwerke für die Station an. In kurzer Zeit wurden sechs Fuhrwerke hergestellt und nach der Station geschickt. Werkzeuge und Ersatzteile im Werte von vielen tausenden Rubel wurden von den jungen Traktorenarbeitern angefertigt. 2000 Bücher, mehrere Rundfunkempfänger — man kann kaum das alles aufzählen, was die Traktorenarbeiter im vergangenen Jahr nach der Dubowskaja-Waldschutzstation geschickt haben.

In diesem Frühjahr wurden erstmalig am Waldschutzstreifen Kamsytschin-Stalingrad Massenanzahlungen von Eichen längs der ganzen Komsomolstrecke vorgenommen. Der gewaltige Umfang der Arbeit und das Neuartige dieses Vorhabens haben naturgemäß bei der Jugend den Wunsch geweckt, sich unmittelbar an der Waldpflanzung zu beteiligen. Als die Arbeiter der Waldschutzstation um Hilfe baten, meldeten sich allein im Traktorenwerk einige tausend Jugendliche. Sie kamen in das Werkkomitee des Komsomols und erklärten:

„Wir bitten, uns nach dem Waldschutzstreifen zu schicken. Wir wollen dort nicht nur den Forstarbeitern helfen, sondern auch unseren eigenen Komsomol-Waldstreifen selbst anlegen.“

Es gab soviel Arbeitswillinge, daß die Dubowskaja-Waldschutzstation nicht alle aufnehmen konnte. Das Recht, die Eichen als erste in den Boden zu legen, wurde den Besten eingeräumt. Sie nahmen diese Arbeit als eine hohe Ehre auf.

Am 8. April fand auf dem Platz vor dem Werkort eine Jugendkundgebung statt, die zur Verabschiedung der ersten Arbeitsgruppe der jungen Umgestalter der Natur veranstaltet wurde. Mit Stolz und Freude begaben sich die jungen Waldpflanzler an ihren Waldschutzstreifen Kamsytschin-Stalingrad. Bald darauf begab sich eine zweite Gruppe von Freiwilligen an die Strecke. Zur Zeit legen rund 300 Angehörige des Traktorenwerkes die Eichen aus. Mit ihnen arbeiten auch die Komsomolzen der Stadt Dubowka.

Die Steppe empfing sie mit Regenfällen und rauhen, durchdringenden Winden. Trotzdem nahmen die Komsomolzen vom ersten Tage an die Arbeit auf. 110 ha muß die Dubowskaja Waldschutzstation am staatlichen Waldschutzstreifen Kamsytschin-Stalingrad mit Eichen bepflanzen.

Und das alles mußte jetzt im April getan werden.

„Machen wir“, sagten die Komsomolzen.

Und sie sind bereits dabei. Viele junge Angehörige des Traktorenwerkes erfüllen nicht nur vom ersten Tage an ihre Normen, sondern übertreffen sie beträchtlich. Bei der Aussaat mit der Hand müssen zwei Komsomolzen zwei Kilometer pro Schicht zurücklegen, sie schaffen aber bis zu fünf Kilometer. Die Qualität der Arbeit wird von den Fachleuten als gut bezeichnet. Die Dreher, Schlosser und Schmiede von gestern finden sich heute bereits in der Agrotechnik der Waldpflanzungen zurecht. Aus den Werkhallen brachte die Jugend eine so starke Waffe des Sieges, wie den Wettbewerb, in die Steppe mit. Er hat sich bereits zwischen den einzelnen Gruppen entfaltet. Der Arbeitsabschnitt Nr. 3 der Dubowskaja Waldschutzstation hat unter Leitung der Komsomolzen aus der Stadt als erster den Jahresplan für die Anpflanzung der Eichen nach der Nestmethode am 14. April abgeschlossen.

Der Eifer der Komsomolzen hat auch die alten Mitarbeiter der Station angesteckt. Der Brigadeführer der Traktorenbrigade Pekschev bepflanzt mit zwei Waldsämaschinen je 25 ha pro Lichttag. Auch andere Traktorenführer arbeiten in aufopfernder Weise.

Gegen die gelbliche Steppe zeichnen sich die drei 60-Meter-Streifen gut ab. Sie liegen je 300 Meter voneinander entfernt. In der ebenen Steppe kann man ohne weiteres erkennen, wie sich auf allen drei Streifen sicher und rasch die Komsomolzen voranbewegen. Sie gehen in 20 Reihen auf jedem Streifen voran. Fünf Spatschläge und die gelblichen Eichen fallen in die Erde. Weitere drei Meter vorwärts und dasselbe wiederholt sich.

Den Komsomolzen entgegen, die mit der Hand säen, bewegen sich von Norden her die starken Raupentraktoren, die Waldmaschinen nach sich schleppen. Die Eichen werden in gleichen Abständen in den Boden geworfen.

Auf der ganzen Strecke Kamsytschin-Stalingrad ist jetzt der Anbau von Eichen im Gange.

In der unendlichen Weite der Steppe hört man hier und da das frische Lachen der Jugend. Am Abend erklingen in den Dörfern, in denen die jungen Umgestalter der Natur untergebracht sind, muntere Komsomollieder.

Protest gegen Terror von Bingen

Augenzeugen berichten vom Vorgehen der Garde mobile und der Polizei

Das Sekretariat des Zentralbüros der Freien Deutschen Jugend in Westdeutschland nahm in einer Resolution zu den empörenden Vorfällen anlässlich der Friedenssternwanderung der Jugend nach Bingen Stellung. Unter Berufung auf das Grundgesetz, indem die Freizügigkeit im ganzen Bundesgebiet gewährt wird, protestierte das Sekretariat des Zentralbüros auf das entschiedenste gegen die ungesetzlichen Maßnahmen der französischen Besatzungssoldaten und einiger deutscher Polizisten.

Wörtlich heißt es:

„Wir protestieren gegen die brutale Mißhandlung von Jugendlichen und das Vorgehen einzelner Angehöriger der deutschen Polizei, die ohne Begründung willkürlich mit Gummiknüppeln auf Jugendlichen einschlugen, die diszipliniert ihren Friedenswillen und den Wunsch nach Freundschaft mit allen Völkern zum Ausdruck brachten. Wir rufen die Jugend im Westen Deutschlands auf, den Kampf zu führen gegen die Zerstörung der Heimat und die Kriegsvorbereitungen auf deutschem Boden, durch die Verstärkung der Unterschriftensammlung für den Stockholmer Appell gegen die Atombombe und alle Kraft zu entfalten in der Vorbereitung des Treffens der 100 000 jungen Friedenskämpfer.“

Wir veröffentlichen nachfolgend einige kurze Berichte von Teilnehmern an dem Friedensaufgebot, die mit eigenen Augen das Vorgehen der Polizei und der Garde mobile der Besatzungsmacht gegen die jungen Friedenskämpfer gesehen haben:

Ein Jugendfreund aus Frankfurt a. M. schreibt:

„Der Dampfer legte an. Die deutsche Polizei sperrte die Landungsbrücke ab und rief: „Alles, was blaue Hemden anhat, darf den Dampfer nicht verlassen!“ Wir ließen uns selbstverständlich das Recht auf Fortsetzung unserer Wanderung nicht nehmen. Sofort zogen Polizisten ihre Gummiknüppel und wollten uns damit den Weg versperren. Mit unserem Ruf „Freundschaft!“ durchbrachen wir die Absperrkette. Einem Polizisten entfiel dabei der Gummiknüppel. Blitzschnell erfaßte einer unserer jungen Pioniere die Situation und stieß mit einem kräftigen Fußtritt und dem Ausruf „Freundschaft siegt!“ den Gummiknüppel in den Rhein!“

Die Jugendfreundin S. W. berichtet über das erneute Vorgehen beim Rückweg:

Niemand wußte, warum die Soldaten uns mit entschärften Gewehren und Maschinenpistolen entgegentraten. An der rechten Seite unseres aufgehaltene Zuges liefen in einer Kette französische Soldaten vorbei und drängten uns auf die linke Straßenseite hinüber. Auf den Gesichtern unserer Freunde lag trotz allen Schwierigkeiten ein zuversichtliches und siegesbewußtes Lächeln. Einem der Soldaten gefiel das nicht und mit den Worten „Lachen Sie nicht! Das Lachen ist vorbei!“ schlug er einem Freund ins Gesicht. Als er sich schon halb zum Gehen gewandt hatte, holte er nochmals aus und stieß ihm mit dem Arm ins Gesicht.“

Ueber den Vorgang seiner Verhaftung erzählt uns ein Jugendfreund aus Heidelberg: „Ein Beamter der Sureté kam plötzlich auf mich zu und sprach mich mit den Worten an: „Kommen Sie Monsieur General, kommen Sie!“ — Ich sah ihn erstaunt an. Meinte er etwa mich? Tatsächlich! Denn ich sollte auch gleich des Rätsels Lösung erfahren: „Sie haben doch im Zeitlager den amerikanischen General in dem Sketch gespielt!“ — Das stimmte: wir hatten in unserem Kulturprogramm eine antimilitaristische Szene aufgeführt.“

Der Jugendfreund K. M. aus Frankfurt a. M. berichtet:

„Wir wurden in das Büro der französischen Gendarmerie geführt und mußten dort zunächst einige Zeit mit dem Gesicht zur Wand stehen, bis man uns gestattete, uns zu setzen. Während unseres Aufenthaltes im Büro war uns jegliches Sprechen verboten. Ein Freund, der ein Brötchen essen wollte, schlug ein französischer Soldat mit der Bemerkung: „Hier ist kein Restaurant!“ das Brötchen aus der Hand.“

Während der Kennkartenabnahme kam unser Freund H. G. mit einem französischen Soldaten ins Gespräch, der sein Gewehr hinter sich an die Wand gestellt und den Stahlhelm ins Genick geschoben hatte. Der Soldat erklärte, daß er für unfair halte, uns mit Waffengewalt aufzuhalten. Als er von seinem Vorgesetzten diesbezüglich zur Rede gestellt wurde, machte er ähnliche Äußerungen und beteiligte sich nicht an den Machenschaften der blindgehorchenden übrigen Soldaten.

An die Leiter der Jugendverbände!

Aufruf der Essener Konferenz von über 20 Jugendorganisationen

In der klaren Erkenntnis, daß ein glückliches und schönes Leben für die deutsche Jugend nur durch einen dauerhaften Frieden gesichert werden kann, haben wir uns als Mitglieder und Vertreter von über 20 Jugendorganisationen und Angehörigen der verschiedensten Weltanschauungen und Konfessionen zusammengefunden, um für das gemeinsame große Ziel, den Frieden zu erhalten, all unsere Kräfte einzusetzen.

Wir haben erkannt, daß es nicht allein genügt, den Frieden zu lieben, sondern daß es vor allem darauf ankommt, zuerst für die Sicherung des Friedens einzutreten.

Deshalb begrüßen wir aus ganzem Herzen den Aufruf des „Ständigen Komitees der Kämpfer für den Frieden“, in dem erklärt wird:

„Wir fordern das vorbehaltlose Verbot der Atombombe als einer Waffe der Aggression und der Massenvernichtung von Menschen.“

„Wir fordern die Errichtung einer strengen internationalen Kontrolle über die Durchführung dieses Beschlusses. Wir sind der Ansicht, daß die Regierung, die als erste die Atombombe gegen irgendein Land benutzt, ein Verbrechen gegen die Menschheit begeht und als Kriegsverbrecher zu behandeln ist.“

Wir rufen alle Menschen in der Welt, die guten Willens sind, diesen Appell zu unterzeichnen.“

Wir können uns nicht vorstellen, daß irgend ein junger Deutscher oder gar irgend ein Jugendleiter sich diesem Appell verschließen kann und bitten Sie deshalb, den Aufruf zu unterschreiben und Ihre Organisation aufzufordern, sich an der Sammlung von Zustimmungserklärungen zu diesem Aufruf zu beteiligen.

In allen Ländern der Welt haben Millionen und aber Millionen den Appell von Stockholm bereits unterschrieben. Zahlreiche bedeutende Persönlichkeiten der internationalen Jugendbewegung haben sich hinter den Aufruf gestellt.

Die Beteiligung der großen Organisationen und ganz besonders der Jugendverbände an der Unterschriftensammlung wird sicherstellen, daß auch bei uns der größte Teil der Jugend erfaßt wird und somit Gelegenheit erhält, seinem Willen zum Frieden Ausdruck zu verleihen.

Die Sicherung des Friedens liegt in unserer aller Hand. Wenn die Menschen, die nun einmal zur Führung eines Krieges benötigt werden, entschlossen ihren Friedenswillen vertreten, kann ein neues Völkermorden verhindert werden. Daraus ergibt sich die Verpflichtung und die große Möglichkeit, die für die friedliebenden Menschen der ganzen Welt in der Unterschriftensammlung zu dem Appell von Stockholm liegt.

Deshalb folgen auch Sie dem Ruf des „Ständigen Komitees des Weltfriedenskongresses“, um dadurch dazu beizutragen, den Anteil der deutschen Jugend bei der Sicherung des Friedens in der Welt zu erfüllen.

Essen, den 25. Juni 1950
Konferenz der jungen Friedenskämpfer Westdeutschlands.

Sie singen wieder

Stuttgart. (VK) In der Nacht vom Samstag auf Sonntag führen eine Anzahl Nazis in einem offenen PKW durch die Straßen Stuttgarts und sangen das „Horst-Wessel“-Lied. Die Burschen scheinen durch die kriegerische Intervention der USA in Korea ermutigt worden zu sein und benahmen sich ganz wie 1932/33, als sie kommunistische und sozialdemokratische Arbeiter überfielen. Mögen solche Vorkommnisse den sozialdemokratischen Arbeitern beweisen, wie dringend notwendig die Herstellung der Einheitsfront zwischen Sozialdemokraten und Kommunisten ist. Mögen solche Naziprovokationen beweisen, zu was die Politik der rechten Führung der SPD führt. Auch die sozialdemokratischen Arbeiter müssen sich noch erinnern, wie die selbsterregte nazistische — und sogenannte „bürgerliche“ — Kommunistenhetze schließlich zur Unterdrückung der gesamten Arbeiterschaft, der fortschrittlichen Intelligenz und endlich zu dem großen Massenmord des zweiten Weltkrieges führte. Durch die Ablehnung der sozialdemokratisch-kommunistischen Aktionseinheit trugen damals die rechten SPD-Führer wesentlich dazu bei, daß die Nazis ihre Macht errichten konnten und die Möglichkeit hatten, in gleicher Weise sozialdemokratische und kommunistische Arbeiter zu verfolgen. Sie haben in den letzten Jahren bewiesen, daß sie nichts dazugelernt haben. Es ist jetzt Sache der sozialdemokratischen Arbeiter und Funktionäre, die Zeichen der Zeit zu erkennen und daraus die notwendigen Lehren zu ziehen.

Mannheimer Gewerkschafter äußern sich zu Massenentlassungen

Mannheim. (EB) Aus Anlaß der Massenentlassungen in Mannheim fragten vier verschiedene Gewerkschafter über die Ursachen dieser Krise. Wir bringen die Äußerungen dieser Gewerkschafter, welche das Interesse der breitesten Masse der Werktätigen berühren, im Wortlaut:

Kollege Locher von der IG Nahrungsmittel und Genuß:

„Die Gewerkschaften sind grundsätzlich gegen Entlassungen. Man soll nicht die Arbeitnehmer für Krisen verantwortlich machen. Eine Tatsache ist es, daß in unserem Wirtschaftssystem Entlassungen und Arbeitslosigkeit nie vermieden werden können. Die besten Vorschläge der Gewerkschaften werden immer wieder daran scheitern, daß das Ziel der kapitalistischen Wirtschaft Profit und nicht Bedarfsdeckung ist. Eine grundlegende Wandlung auf diesem Gebiet wäre nur durch Änderungen dieses Wirtschaftssystems zu erreichen. Es könnte allerdings bezüglich der Hebung des Lebensstandards der breiten Massen viel erreicht werden, wenn beispielsweise die Einheit Deutschlands geschaffen würde. So ist die DDR gezwungen, Wirtschafts- und Handelsabkommen mit anderen Ländern abzuschließen, weil es Westdeutschland unter dem Druck der amerikanischen Besatzung verboten ist, mit dem östlichen Teil Deutschlands Handel zu treiben. So kann die Bundesrepublik nicht einmal selbständig die Waren importieren, die zur Aufrechterhaltung der Existenz des schaffenden Volkes notwendig sind. Darum müßte bei den Vorschlägen des Bundesvorstandes der Gewerkschaft als erste Forderung die Wiederherstellung der wirtschaftlichen Einheit Deutschlands stehen. Als Punkt 2: die Forderung der Handels- und Wirtschaftsfreiheit Westdeutschlands, unabhängig vom Marshallplan, unter dessen Druck unsere Wirtschaft in absehbare Zeit vor dem Ruin steht. Solange aber diese beiden Forderungen vom Bundesvorstand des DGB nicht vorrangig behandelt werden, werden dessen sämtliche Vorschläge nie einen positiven Erfolg zu verzeichnen haben. In diesem Falle macht sich dieser Bundesvorstand vor der Geschichte mit verantwortlich für Arbeitslosigkeit und unsere wirtschaftliche Verelendung überhaupt.“

Kollege Holle, IG Chemie:

„Zunächst vertreten die Gewerkschaften einmal den Standpunkt der Vollbeschäftigung. Doch wird eine kapitalistische Gesellschaft niemals instand sein, dieses Problem zu lösen. Außerdem will unsere derzeitige Regierung dieses Problem auch gar nicht lösen. Da das Spiel der freien Kräfte in wirtschaftlicher Hinsicht ihr Prinzip ist, muß sich dies auch auf das Gebiet des Arbeitsmarktes auswirken und bedeutet so bewußte Arbeitslosigkeit, was außerdem noch als Druckmittel gegenüber Lohnforderungen angewendet werden soll. Es ist falsch, wenn auf Grund von Arbeitslosigkeit und Teuerung der Arbeiter glaubt, seine Lohntüte dadurch stabilisieren zu können, daß er Überstunden arbeitet. Das kann nur Verschärfung der Arbeitslosigkeit bedeuten. Es ist meine Auffassung, daß wir durchaus die 48-Stundenwoche durchführen können. Doch wird die kapitalistische Wirtschaftsanarchie nie fähig sein, die Arbeit volkswirtschaftlich, planmäßig zu organisieren. Ein Ausweichen auf die 40-Stundenwoche oder noch darunter liegender Kurzarbeit ist immer nur Flickwerk. Denn bei den augenblicklichen Lebenshaltungskosten ist eine 40-Stundenwoche ohne den vollen Lohnausgleich untragbar und andererseits würde die Rationalisierung dann verschärft einsetzen, wodurch ein errungener „Teilerfolg“ in kürzester Zeit, wieder illusorisch werden müßte. Aus diesem Grunde wird die derzeitige Politik des Bundesvorstandes des DGB immer wieder versagen müssen.“

Warnung an die Bauern!

Heidelberg. In der letzten Zeit häufen sich die Fälle, daß aus den während der Garten- und Feldarbeit abgelegten Kleidungsstücke Wertgegenstände (Uhren usw.) und Geldbeträge entwendet werden. Der oder die Täter führen Fahrräder bei sich, um schnell aufzutreten und um ebenso schnell wieder verschwinden zu können.

Es erscheint nicht zweckmäßig, Wertgegenstände oder größere Geldbeträge zur Feldarbeit mitzunehmen bzw. sollen abgelegte Bekleidungsstücke unter keinen Umständen unbeaufsichtigt während der Feldarbeit liegen bleiben.

Es gibt keine Neutralität im Kampf um den Frieden

Das Beispiel der französischen Kardinäle und italienischen Bürgermeister muß auch in Westdeutschland Anklang finden

Mannheim. (Volkskorr.) Die Kardinäle Erzbischöfe und Bischöfe Frankreichs haben den Friedensappell von Stockholm zum Anlaß genommen, um ihrerseits in entschiedener Weise gegen die Anwendung moderner Zerstörungsmittel im Kriege Stellung zu nehmen. Wir haben diese Stellungnahme veröffentlicht und die Namen der hohen Würdenträger des katholischen Klerus in Frankreich der Öffentlichkeit bekanntgemacht. Um die gleiche Zeit haben sechzehn Bürgermeister norditalienischer Städte, darunter Venedig, Florenz und Mailand, ebenfalls aus ihrer Verurteilung der modernen Kriegswaffen und besonders der Atombombe keinen Hehl gemacht und in ihrem Aufruf auf die ungeheure Gefahr eines kommenden Krieges hingewiesen.

Bislang konnte die deutsche Öffentlichkeit unter dem Einfluß einer ziellosen Propaganda im Dienste der Interessenten an einem dritten Weltkrieg, unter dem Einfluß der gefärbten Verlautbarungen des westdeutschen Rundfunks und einer heuchlerischen Presse, den Glauben nähren, der Kampf um den Frieden sei eine „kommunistische“ Angelegenheit und es erübrige sich daher, diesen Kampf aktiv zu unterstützen. Daß breite deutsche Kreise aus der Vorgesichte des zweiten Weltkrieges offensichtlich nichts gelernt haben, erhellt die Tatsache daß in überkluger Manier immer wieder verkündet wird, selbstverständlich „wolle“ jeder Deutsche den Frieden, es bedürfe hierzu keiner ausdrücklichen Erklärungen und Manifestationen. Wie kurzsichtig dieses Argument ist, erkennt man, wenn man sich vergegenwärtigt, daß noch am 31. August 1939, zwölf Stunden vor Hitlers Kriegs-Brandrede im Reichstag und dem Einmarsch seiner „friedlich gesinnten“ Generale in Polen der „unerschütterliche Glaube“ an die Erhaltung des Friedens und den berühmten-berühmten-„Friedenswillen des Führers“ in aller Welt in der Presse, den Staatskanzleien und — den zu jener Zeit überfüllten Sommerfrischen des In- und Auslandes zum Ausdruck gebracht wurde. So befanden sich beispielsweise in dem Schweizer Kurort Bad Ragaz wie wir bezeugen können, am Vorabend des Kriegsausbruchs viele Dutzende holländische belgische, englische, französische und italienische Personenautos, die am frühen Morgen des 1. September fluchtartig das herrliche Erholungsparadies räumten und ihre Heimatländer aufsuchten. Die Insassen dieser Autos gehörten zu den führenden Kreisen ihrer Länder. Sie wänten sich „mitten im Frieden“, während das unterirdische Grollen des Krieges schon seit Jahren, seit der Machtergreifung Hitlers, von fortschrittlichen Demokraten, Sozialisten und Kommunisten einer verblenden Welt hörbar zu machen versucht wurde. Aber nicht anders als heute, wo das offene Geschrei des Kalten Krieges und die sichtbaren Vorgänge der Kriegsvorbereitung eine Sprache für sich selbst sprechen, ließ man sich zum willigen Werkzeug der offiziellen Propaganda, in einem Dusei der Ahnungslosigkeit, hineinfallen. Hatte doch der englische Premier Chamberlain das Wort „Peace for our time“ — Friede für unsere Zeit — geprägt, das ein Blankoscheck für Hitler war, am helllichten Tag über friedliche Völker herzufallen. Diese offizielle Deutung der Lage fand mehr Glauben als das, was man bei genauerem Hinsehen selber erkennen konnte.

Auch damals „wünschten“ die Einzelmenschen den Frieden. Die Notwendigkeit, um den Frieden zu kämpfen, blieb ihrer Einsicht verschlossen. Wir befinden uns heute in einer ähnlichen Lage. Und doch hat diese Lage nicht überall den gleichen Aspekt. Zu Eingang dieses Artikels konnten wir darauf hinweisen, daß in Frankreich und Italien ein Teil des hohen Klerus und der hohen Magi-

strate dieser beiden Nachbarländer die Konsequenzen aus der gegenwärtigen auf den Krieg hintreibenden Situation gezogen und die Öffentlichkeit in aufrüttelnden Appellen auf die Gefahr hingewiesen haben.

Nur in Deutschland scheinen diese Kreise noch nicht bemerkt zu haben, aus welcher Himmelsrichtung die Kriegsgefahren drohen. Zwar hat die Unterschriftensammlung gerade in Mannheim ein machtvolles Bekenntnis zum Kampf um den Frieden gezeitigt. Die führenden Kreise der Kirche, der städtischen Verwaltung, der Industrie und des Handels befleißigen sich jedoch noch einer merkwürdigen Zurückhaltung, wenn auch anerkannt werden muß, daß die Kirche beider Konfessionen in allgemeiner Form ihrem Friedenswillen Ausdruck gegeben hat. Das wird jedoch solange ungenügend bleiben als nicht die repräsentativen Persönlichkeiten mit ihrem Namen in der gesamten Öffentlichkeit, hörbar für die Weltöffentlichkeit, die Verurteilung des Atombombenkrieges offen, laut und deutlich zum Ausdruck bringen. Solange dies nicht der Fall ist, bleiben alle ihre Friedensbekenntnisse rein platonischer Natur.

Auch den letzten Bedenken und stillschweigenden Reservationen dieser Kreise sei rückhaltlos geantwortet, wenn sie glauben, die Teilnahme an dem Kampf um den Frieden sei eine „Vorspannleistung für den Kommunismus“. Obwohl gerade ein Mann wie Kirchenpräsident Niemöller mit diesem Nonsense in unmissverständlicher Weise abgerechnet hat, sind sich die Nachbeter dieser Formel über die Konsequenz ihrer Anwendung offensichtlich nicht im Klaren. Wenn also der Kampf um den Frieden unterbleibt, „um nicht den Kommunismus zu unterstützen“, so ist auf das Bestimmteste mit dem Ausbruch

eines Weltkrieges zu rechnen; der zukünftige Krieg und sein atomischer Verlauf wird aber keineswegs die heute in der Welt herrschenden Probleme verringern, sondern um tausendfachen steigern. Die Not, das Elend, die physischen Leiden, die Millionen Getöteten würden auf Jahrzehnte das Gesicht der Welt beherrschen.

Es besteht daher für alle Menschen aller Schichten, aller Richtungen und aller Interessen das gemeinsame Interesse, einen dritten Weltkrieg, der diesmal mit atomaren Waffen geführt würde, zu verhindern, um sich zu diesem Grundsatz feierlich und unter Einhaltung aller Garantien zu verpflichten. Der Friede muß um seiner selbst willen erhalten werden, nicht im Interesse dieser oder jener Richtung, sondern im Interesse der Menschen, aller Menschen dieser Erde schlechthin.

Wir appellieren deswegen an die führenden deutschen Kreise, die Geistlichkeit, die Verwaltungen von Staat und Städten, an die Kulturschaffenden, an alle Verantwortlichen des öffentlichen Lebens, sich von der Wirkung der „Slogans“, der Radioschlagworte und politischen Patentlösungen innerlich und äußerlich zu befreien, die Gefahr der Stunde zu erkennen und einen aktiven Beitrag im Kampf gegen den Atomkrieg zu leisten, einen Beitrag für die Erhaltung des Weltfriedens, der durch die Atomwaffe und die biologischen Kampfmittel bedroht ist. Es sei daran erinnert, daß kein sowjetischer Staatsmann je die Äußerung gemacht hat, er werde, falls er es für gut halte, die Atombombe zur Explosion bringen. Kein sowjetischer Staatsmann hat solche Drohungen formuliert. Daher ist es ebenso lächerlich wie heimtückisch von der „so-

wjetischen Aggression“ zu sprechen. Die Aggression ist da und sie ist dort zu suchen, wo man sich vielfach in breiten Worten ihrer rühmt.

Wer glaubt, im Kampf um den Frieden neutral sein zu können, wird diesen Glauben teuer bezahlen. Es ist Zeit, mit den politischen Halbheiten Schluss zu machen und sich der Verantwortung zu bestennen, die unser Zeitalter den Menschen auferlegt. Zwei imperialistische Weltkriege sollten unzweideutig klar gemacht haben, daß die Kriegursachen bei den Trägern des Kapitalismus zu suchen sind, die keinen anderen Ausweg aus den Krisen und dem Niedergang, aus der Ueberproduktion und der Marktanarchie ihres Wirtschaftssystems sich vorstellen können als den Krieg.

Das Beispiel der Kardinäle Frankreichs und der Bürgermeister Italiens sollte auch in Westdeutschland die Dämme der Torheit zum Einsturz bringen, die im Antikommunismus und seiner Kriegstreiberei das Heil der Menschheit erblickt. Die Erhaltung des Friedens aber bedeutet, daß den Menschen aller Nationen, Klassen und Rassen, aller Bildungsschichten und Gruppen das Leid, das unvermeidbare Leid, des Atomkrieges erspart bleibt. Hieraus die Konsequenz ziehen und für den Frieden kämpfen, das sollte nach allen politischen Erfahrungen die höchste Pflicht aller Verantwortlichen sein. Niemand komme und sage, er habe „nicht gewußt“, welche Folgen die heutige Lage der Kriegsvorbereitung nach sich zu ziehen vermag. Der politischen Blindheit muß jetzt begegnet werden. Aus der Atombombenzeit gibt es keine Rettung.

Kopernicus.

„Hände weg von Korea“

Massenkundgebung im Mannheimer Rosengarten — Willi Bohn (Stuttgart) enthüllt die Hintergründe der amerikanischen Aggression

Mannheim. Im dichtbesetzten Saal des Rosengartens in Mannheim sprach Stadtrat Willi Bohn aus Stuttgart über die Hintergründe des amerikanischen Krieges in Korea. Das zahlreich erschienene Publikum, unter dem an besonders viele Frauen und Jugendliche beobachtet werden konnte, lauschte mit ungedingemertem Interesse seinen interessanten und oft von Beifall unterbrochenen Ausführungen. Nach einem kurzen Rückblick auf die Erklärungen leitender amerikanischer und südkoreanischer Politiker stellte er fest, daß diese schon vor einem Jahr ihre Aggressionsabsichten gegen die Nordkoreanische Volksrepublik öffentlich ausgesprochen haben. Nachdem bei den letzten Wahlen das gesamte koreanische Volk seinen Willen für eine freie, demokratische und fortschrittliche Entwicklung Koreas ausgesprochen hatte, und besonders die Bewohner des von der amerikanischen Marionette Syngman-Rhees beherrschten Südkoreas den Plänen der von den Amerikanern gestützten Großgrundbesitzer-Regierung eine vernichtende Abfuhr zuteil werden ließen, sahen die südkoreanischen Reaktionen und die amerikanischen Monopolkapitalisten den Zeitpunkt für gekommen, zum offenen Krieg gegen das gesamte koreanische Volk überzugehen. Der amerikanische Ausrottungsvollzug gegen das koreanische Volk, der mit Einsatz aller modernen Kriegsmittel einschließlich von Düsen-Flugzeugen geführt wird, soll zur Machtdemonstration des Kampfes der amerikanischen Imperialisten gegen alle asiatischen Völker werden. Die Ereignisse haben aber schon gezeigt, daß freiheitsliebende und um ihre nationale Unabhängigkeit kämpfende Völker militärisch

nicht zu schlagen sind. Die Hoffnungen der Kriegstreiber auf die rasche Niederzwingung des koreanischen Volkes, auf einen Blitzkrieg, haben sich als Illusionen erwiesen. Wie man es schon in China erlebt hat, spricht man auch jetzt schon wieder von einem langen Feldzug in Korea, an dessen Ende die Niederlage der amerikanischen Magnaten und ihrer reaktionären koreanischen Handlanger stehen wird.

Nur der besonnenen und klugen Haltung der Sowjetunion und der chinesischen Volksregierung Mao Tse Tungs ist es zu verdanken, daß die amerikanische Aggression in Korea nicht zu einem dritten Weltkrieg geführt hat. Diese Haltung als Schwäche auslegen zu wollen, und es gab viele solcher Stimmen — auch im westdeutschen Blätterwald —, ist ein törichtes Unterfangen. Es ist nicht Schwäche, die die Sowjetunion und das demokratische China zu dieser Haltung veranlassen, sondern das unablässige Bemühen um die Erhaltung des Weltfriedens im Interesse der gesamten Menschheit.

Der Krieg, den das koreanische Volk gezwungen ist, zu führen, ist ein gerechter Krieg für die Vereinheitlichung und die Unabhängigkeit Koreas, für die Freiheit und Demokratie. Unter dem Banner der demokratischen Volksrepublik wird das koreanische Volk den Kampf für die Vereinheitlichung seiner Heimat bis zum Ende führen und einen einseitigen, demokratischen und unabhängigen Staat aufrichten, erklärte der Vorsitzende des Ministerrats der Volksrepublik Korea, Kim Ir Sen, am 26. Juni. Der amerikanische Krieg gegen das koreanische Volk ist eine Sache, die die gesamte friedliebende Menschheit in Bewegung bringen muß.

Den Organisatoren des dritten Weltkrieges muß rechtzeitig das Handwerk gelegt werden, wenn es ihnen nicht gelingen soll, die gesamte Menschheit in ein Meer von Blut und Tränen zu stürzen. Was in Korea heute probiert wird, kann sich morgen auf deutschem Boden wiederholen. Genau wie Korea ist unsere Heimat aufgeteilt. Genau wie Südkorea ist Westdeutschland eine amerikanische Kolonie und könnte Ausgangspunkt eines Angriffs auf die Deutsche Demokratische Republik werden.

Deswegen gilt es, die Friedenskräfte zu stärken und in dauernder Wachsamkeit zu halten. Deswegen muß die Unterschriftensammlung für den Frieden verstärkt werden und das gesamte deutsche Volk die Achtung der Atombombe fordern. Jede Stimme für den Frieden ist ein Schlag gegen die Kriegstreiber. Am Schlusse der Versammlung nahmen die zahlreichen Versammelten einstimmig eine Resolution an, welche wir anschließend im Wortlaut bringen:

Resolution

Die am Montag, 3. Juli 1950, über 1000 Versammelten einer öffentlichen Kundgebung der KPD im Mannheimer Rosengarten protestieren gegen die militärische Intervention der USA in Korea. Insbesondere wendet sich die Versammlung gegen den völkerrechtswidrigen Einsatz von Bombenflugzeugen gegen die nordkoreanische Zivilbevölkerung. Die Anwesenden senden dem koreanischen Volk und seiner Befreiungsarmee brüderliche Kampfesgrüße und geben der Hoffnung Ausdruck, daß ihr Kampf gegen koloniale Unterdrückung und imperialistische Intervention bald siegreich beendet sein wird.

Korea den Koreanern! Hände weg von Korea!

Die 800-Jahrfeier in Ketsch

Ketsch. Nachdem am Samstagabend im „Bruch“, dem Festgelände, das „Festbankett der Viertausend“ stattgefunden hatte, dessen offizielle Umrahmung durch die Ueberreichung der 800-Jahre-Urkunde, Darbietungen der Feuerwehrcapelle, von Gesangvereinen und des Schwelzinger Turnvereins gebildet wurde, startete Ketsch am Sonntag zu den Hauptfestlichkeiten der 800-Jahr-Feier. Groß war die Menschenmenge, die an der Einweihungsfeier des „Enderle-Denkmal“ und dem großartigen, historischen Festzug der im schönsten Festschmuck prangenden Gemeinde Ketsch teilnahm.

Verschiedene Persönlichkeiten, Vertreter der Landesregierung, des Landtages, des Landratsamtes und der Stadt Mannheim hielten Festreden. Als ein Wermutstropfen in den allgemeinen Freudenbecher muß man es jedoch bezeichnen, wenn z. B. Landtagspräsident Kell hierbei die Geschmacklosigkeit besaß, in schlechtverhüllter Südweststaattagitation zu machen.

Wohluntstach von diesen rednerischen Ausfalligkeiten nachmittags der historische Festzug ab, der als eine gutgelungene Ausdrucksform der Zusammenarbeit der gesamten Ketscher Bevölkerung Episoden aus der Geschichte des Ortes und Festwagen der verschiedenen Ketscher Vereine vorbeifilieren ließ. Da war zunächst der von Fanfarenbläsern sekundierte Hofmarschall in schlechtem Kostüm, und anschließend die Kalesche mit den vier ältesten Einwohnern Ketschs. Nach dem Festausschußwagen wurden eine Fischer- sowie eine Bauerngruppe und andere geschichtliche Szenen gezeigt. Hervorhebenswert im Festzug ist auch die Gestaltung der Enderle-Feier. Die 800-Jahr-Feier am vergangenen Sonntag in Ketsch hat wieder bewiesen, daß die Ketscher, vom Schulkind bis zu den ältesten Einwohnern mit dabei sind, wenn es gilt, Feste zu feiern und zu gestalten und sich damit zur Heimat zu bekennen.

-51-

Fachmedizin gibt erschütternde Zahlen

96 Prozent der Schulkinder brauchen zahnärztliche Spezialbehandlung

Schularztstelle gibt aufschlußreiche Erläuterungen

Mannheim. (Iwb) Der Beauftragte für den zahnärztlichen Gesundheitsdienst, Prof. Dr. Scheidt aus Frankfurt, teilte dieser Tage in Mannheim mit, von über 5000 Kindern im Alter von 9 Jahren, die in Nordbaden untersucht worden seien, hätten nur 219 ein einwandfreies Gebiß. Das bedeute, daß 96 % der untersuchten Schulkinder einer Zahnbehandlung bedürften. Prof. Scheidt sagte weiterhin, die Ergebnisse dieser Untersuchung hätten eindeutig gezeigt, wie notwendig die Ergänzung einer Schulzahnpflege durch systematische kieferorthopädische Betreuung sei. Prof. Scheidt forderte eine kostenlose kieferorthopädische Untersuchung der Schulkinder durch Zahnärzte.

Ohne diese Meldung zunächst zu kommentieren, halten wir es für angebracht, zu diesem Vortrag des Herrn Prof. Scheidt den Leiter der Schulärztlichen Stelle im Staatlichen Gesundheitsamt, Medizinalrat Dr. Stefan, sich äußern zu lassen. Dr. Stefan führte unserem Berichterstatter gegenüber aus:

„Es bilden sich bei den Großstadtkindern sogenannte Domestikationsschäden am Gebiß heraus, d. h. also Rachitis. Das Gebiß ist nicht plastisch und weich. Es leiden daher relativ viele Kinder an nicht einwandfreier Kieferstellung, falscher Zahnstellung und damit an sogenanntem falschem Biß. Die Zähne werden frühzeitig schwach, es stellt sich Parodontose ein, deren Erscheinungen, Lockerwerden der Zähne und Zahnaustritt, ja allgemein bekannt sein dürften. Mit einer Ursache dieser Domestikationsschäden ist das Nichtstillen, bzw. allzu frühes Abbrechen des Stillens durch die Mütter. Um kein falsches Bild zu geben, ist es notwendig, darauf hinzuweisen, daß die von Prof. Scheidt in seinem Mannheimer Vor-

trag angeführten Feststellungen der Landes-zahnärztekammer Nordbadens, mit dem zweifellos erschütternden Ergebnis von 96 % kieferorthopädisch behandlungsbedürftiger Kinder, es sich um solche Schäden handelt, wie ich sie eben geschildert habe. Es sind dies also nicht die gewöhnlichen und alltäglichen Erkrankungen der Zähne, also Karies oder Zahnfüße, die leicht entfernt werden kann. Diese kieferorthopädische Behandlung erfordert Spezialisten, und die Hilfsmittel zur Beseitigung der Domestikationsschäden sind in einem Falle beispielsweise Spangen aus Edelmetall, bzw. hygienischen Metallen, für deren Bezahlung meines Wissens die Krankenkassen aufkommen. Die Untersuchung der Schulkinder geschieht, bei freiwilliger Betätigung der Zahnärzte, kostenlos.

Um dies nochmals zu betonen und die Orientierung zu geben: Diese Mißbildungen und Schäden an den Zähnen, wie sie festgestellt wurden, sind durch die Rachitis bedingt.

„Die Grundursachen nun für die Rachitis“, „Ist in erster Linie das Ernährungsproblem, geschaffen durch den hinter uns liegenden Krieg und alle die daraus resultierenden Erscheinungsformen des Hungers auch in der Nachkriegszeit, die Unterernährung der stillenden Mütter usw.“

„Und in zweiter Linie doch sicher das Wohnungsproblem?“

„Gewiß, man muß vernünftige Wohnungen bauen mit Grünanlagen und Spielplätzen, mit Licht und Luft für die Kinder. Um nochmals auf die Rachitis zurückzukommen: Als Vorbeugungsmittel wird in den Mütterberatungsstellen kostenlos Vigantol verabreicht, ein deutsches Präparat, das schon zu beachtlichen Resultaten führte.“

Soweit also der Schularzt von seiner Warte aus. Die Forderung aber nach kostenloser kieferorthopädischer Behandlung, die der Beauftragte für den zahnärztlichen Gesundheitsdienst aufstellte, muß die gemeinsame Forderung aller Schaffenden sein, vor allem der Gewerkschaften, die als Massenorganisationen der Werktätigen diese Forderung zu den ihrigen machen müssen. Das Gespenst der Rachitis, dem die Kinder in den Bunkern und Kellerlöchern zuerst anheim fallen, muß durch den Kampf für bessere soziale Bedingungen der Werktätigen und dem Kampf für einen wirklich sozialen Wohnungsbau mit erträglichen Mietpreisen aus Schule und Heim verschreckt werden, denn unsere Kinder sind unsere Zukunft.

Feuerwehrmann tödlich verunglückt

Gestern früh um 10 Uhr ereignete sich ein tragischer Unfall, der ein Menschenleben kostete. Anlässlich einer Uebung der Berufsfeuerwehr sollte sich ein Mann im Rettungssack aus 12 Meter Höhe hinunterschweben lassen. Die Bänder am Rettungssack rissen jedoch und der Bedauernswerte stürzte in die Tiefe. Er starb kurz nach seiner Ueberführung ins Krankenhaus.

Sprechstunden des Arbeitsamts Mannheim

Mit sofortiger Wirkung werden die Sprechstunden des Arbeitsamts Mannheim wie folgt festgesetzt:

Montag—Samstag: vormittags von 1/9 bis 12.00 Uhr; Dienstag u. Donnerstag: nachmittags von 14.00—16.00 Uhr.

Mannheim, den 1. Juli 1950.

Arbeitsamt Mannheim

Korea mahnt: Verstärkt den Kampf um den Frieden!

Kurz notiert „Plan gescheitert“

Karlsruhe. (Iwb) Der Plan einer direkten Omnibusverbindung von Karlsruhe über Heidelberg — Eberbach — Buchen und Taubertal nach Wertheim scheiterte...

Patendematoren fürchten Kritik der Jugend

Stein. (Iwb) Der Gemeinderat von Stein bei Pforzheim sprach sich dieser Tage gegen eine Teilnahme von Schülern der siebenten und achten Schulklasse an den öffentlichen Sitzungen aus.

Der Gemeinderat ist der Ansicht, daß verschiedene Probleme, die auf den letzten Sitzungen behandelt worden sind, von den anwesenden Jugendlichen falsch gedeutet und ausgelegt worden sind.

Sägewerk durch Blitzschlag zerstört

Karlsruhe. (Iwb) Die Maschinenhalle des Sägewerks Messing in Forchheim wurde am Sonntagmittag vom Blitz getroffen und durch einen nachfolgenden Brand zerstört.

Kindsleiche im Neckar gefunden

Stuttgart. (Iwb) Am Freitag wurde im Neckar bei Stuttgart-Münster die Leiche eines neugeborenen Mädchens entdeckt.

Hände weg von Korea!

Wer die Wahrheit über die Vorgänge in Korea hören will, der kommt am Mittwoch, 5. Juli 1950, um 20.30 Uhr, in Weinheim ins Gasthaus „Zur Eiche“.

Was geht in Korea vor?

Ueber das Thema spricht Robert Klausmann Mitglied des Landtags Die Bevölkerung ist herzlich eingeladen. Eintritt frei!

„In der Einigkeit liegt unsere Stärke“

Generalversammlung des Heidelberger Ortsausschusses des Deutschen Gewerkschaftsbundes

Heidelberg. Der Ortsausschuß des Deutschen Gewerkschaftsbundes in Heidelberg hielt am 3. Juli im Gasthaus „Zum Westhof“ seine diesjährige Generalversammlung ab.

Sehr aufschlußreich war der Geschäftsbericht, von dem wir einige interessante Ausschnitte wiedergeben. Es wurde dabei bekannt, daß die Mitgliederzahl des Ortsausschusses Heidelberg vom 1. Januar 1949 auf 31. Dezember 1949 um 1062 Neuaufnahmen gestiegen ist.

Im Jahre 1949 wurden in 571 Betrieben

Betriebsräte gewählt. Davon waren 294 Frauen.

Die Auskünfte, die die Gewerkschaften und das Sekretariat in arbeitsrechtlichen Fragen im Jahre 1949 erteilt haben, belaufen sich auf die stattliche Zahl von 32.115.

In der Zeit vom 1. Jan. 1949 bis 31. Dez. 1949 wurden in Arbeitsgerichtsverhandlungen 612 Termine wahrgenommen.

In über 50 Tarifverhandlungen, die sich zum Teil über mehrere Monate hinaus zogen, wurden Lohn- und Gehaltserhöhungen durchgeführt.

Zur Unterstützung der Mitglieder der Gewerkschaften in Notfällen, Streikunter-

stützungen usw., wurde bekannt gegeben, daß im letzten Geschäftsjahr zusammen 75.270,30 DM ausgezahlt wurden.

Zu Punkt 4 der Tagesordnung, der sich mit den Aufgaben der Gewerkschaften im Jahr 1950 befaßt, wurden einige Stimmen der Kritik laut.

Zwei Kollegen wandten sich entschieden gegen jegliche Art von Ueberstunden, so-

lange noch auf der anderen Seite zirka zwei Millionen Arbeitslose auf der Straße liegen.

Auch zum Mitbestimmungsrecht wurde Stellung genommen und hierbei eindringlich vor Illusionen gewarnt. Ein Kollege meinte dazu, daß eine Regierung, die in der Frage der Selbstverwaltung der Sozialversicherung einen reaktionären Standpunkt einnimmt, wie das gegenwärtig der Fall ist, ein Mitbestimmungsrecht, mit dem die schaffenden Menschen wirklich etwas anfangen können, nicht bringen wird.

„Hellsen und Telepathie“

Mannheim. Der Hellscher und Telepath läßt sich von drei xbeliebigen Zuschauern drei xbeliebige dreistellige Zahlen aufnotieren. Den Block mit den Zahlen übergibt er einer jungen Dame mit der Weisung, die Zahlen zusammenzuaddieren.

Applaus im Publikum, der sich noch steigert, als weitere derartige Experimente folgen. Im zweiten Teil seines Vortrages werden die „okkulten“ Zusammenhänge von Kriminalkommissar a. D. Pelz aufgeklärt.

„Zunächst zu meinem Medium“, spricht er, „das ich gestern in einem Mannheimer Gasthaus traf und in zehn Minuten zu meinem „Medium“ machte. Aber nicht durch Gewalthypnose, sondern dadurch, daß ich ihr in Bezug auf das zuerst gezeigte Experiment nahelegte, sich die Zahl 1894 zu merken. Doch betreffs des Experimentes

selbst, drei xbeliebige Zuschauer schreiben also je eine dreistellige Zahl auf meinen Block. Was sie schreiben ist mir völlig egal. Nun werden Sie fragen, aber die Dame die dann anschließend die drei Zahlen zusammenzählt und dann 1894 herausbrachte? I, wo... sie zählt diese Zahlen gar nicht zusammen. Ich habe vorher auf die entgegengesetzte Seite meines Blockes ebenfalls drei Zahlen geschrieben, drehe den Block, den ich ihr überreiche um, und es gibt immer... der Rest des Satzes steckt in dem Lachen der Zuschauer.

Ebenso verhielt es sich mit sämtlichen übrigen Experimenten. Es handelte sich teils um gewöhnliche Fingerfertigkeiten, Taschenspielerie und Beobachtungen des Mienspiels sowie der Muskelreaktionen der Opfer. Der Zuschauer konnte sich damit trösten, daß schon, wie Kriminalkommissar a. D. Pelz ausführte, Professoren, Juristen und Doktoren auf diese Täuschung hereingefallen sind.

Aus dem Gezeigten ging hervor, wie sehr man das Treiben jener Kartenleger, Astrologen, Kaffeesatzdeuter und Wahrsager verurteilen muß, die die Naivität ihrer Mitmenschen zu Profitzwecken mißbrauchen. In Krisenzeiten pflegen derartige „hellscherische Auswüchse“ üppig zu wuchern. Sie sind und bleiben jedoch Schwindel und bedeuten letztlich nichts anderes als eine Ablenkung der breiten Schichten von ihrem Existenzkampf auf politischem und wirtschaftlichem Gebiet.

UMSCHAU IM LANDE

Selbst für die Feuerwehr zu viel Wasser Gerabronn. (Iwb) Als die Feuerwehr in Lendsiedel (Kreis Crailsheim) dieser Tage mit ihrer Motorspritze zu einer Übung ausrücken wollte, blieb das Fahrzeug gleich nach dem Verlassen des Spritzenhauses stehen.

Baugerüst soll aus Protest stehen bleiben Reutlingen. (Iwb) Die bei der Renovierung der Reutlinger Stadtkirche beschäftigten Arbeiter haben beschlossen, nach Beendigung ihrer Arbeit das Gerüst stehen zu lassen.

Inzwischen sind die Brautmutter und ein Hochzeitsgast an den erlittenen Vergiftungen verstorben. Zahlreiche andere Hochzeitsgäste, die dieselben Speisen wie die Erkrankten zu sich genommen hatten, stellten keinerlei Beschwerden fest.

Es wird vermutet, daß die Vergiftungen von dem Gebrauch abgestandenen Wassers herrühren.

Im kochenden Wasser verbrüht Heidenheim. (Iwb) In der Waschküche einer Heidenheimer Gastwirtschaft stieß ein achtjähriger Junge seinen sechsjährigen Spielgefährten so unglücklich, daß dieser Kopf über in einen Kessel mit kochendem Wasser fiel.

15 Teilnehmer einer Hochzeitsgesellschaft vergiftet Heilbronn. (Iwb) In Oedheim im Kreis Heilbronn erkrankten in der vergangenen Woche auf einer Hochzeitsgesellschaft 15 Personen. Im Krankenhaus wurden Vergiftungserscheinungen festgestellt.

hinter Motoren über eine Gesamtstrecke von 420 km gefahren wurde. Er belegte hinter dem Sieger Rudi Valenta (Wien) in 9:08,7 Stunden den zweiten Platz.

Hans Stuck fährt Streckenrekord

Deutsche Autosiege in Schweizer Bergrennen Hans Stuck erzielte beim Internationalen Bergrennen im Kanton Wallis über 14,5 km in der Rennwagenklasse bis 2000 ccm auf seinem AFM mit 9:35,6 Min. = 91,626 kmstd Tagesbestzeit und einen neuen Streckenrekord.

Hans Stuck fährt Streckenrekord

Deutsche Autosiege in Schweizer Bergrennen Hans Stuck erzielte beim Internationalen Bergrennen im Kanton Wallis über 14,5 km in der Rennwagenklasse bis 2000 ccm auf seinem AFM mit 9:35,6 Min. = 91,626 kmstd Tagesbestzeit und einen neuen Streckenrekord.

Georg Meier und Wiggerl Kraus fahren nicht in Schweden

Bei der diesjährigen schwedischen Tourist Trophy am 15./16. Juli war von schwedischer Seite daran gedacht worden, auch Georg Meier und Wiggerl Kraus als Rennfahrer einzuladen.

RSV Mülheim belegt den dritten Platz

Im Kampf um den dritten Platz in der deutschen Handballmeisterschaft 1950 sicherte sich der Vorjahrsmeister RSV Mülheim gegen den süddeutschen Meister Frischau Göppingen mit 20:10 den Sieg.

Ringerländerkampf mit der Türkei im Oktober

Als vorläufiger Termin für die Austragung eines Ringerländerkampfes Deutschland — Türkei wurde der 7. Oktober genannt. Dieses erste Nachkriegstreffen soll in Istanbul stattfinden.

finden. Während eine zweite Begegnung der deutschen und der türkischen Ringer in Ankara vorgesehen ist, Nach den deutschen Meisterschaften am 15. und 16. Oktober in Friesenheim soll die deutsche Vertretung aufgestellt werden.

Advertisement for Mondamin Puddingpulver Mandel Dessert, featuring an image of the product box and text: „EXTRA FEIN MONDAMIN PUDDINGPULVER Mandel Dessert“.

Vom Arbeiter Rad- und Kraftfahrerbund „Solidarität“

Etappenfahrt Hamburg-Köln — Bundestag beschließt Anschluß an die Arbeitersport-Internationale

Erstmalig versuchte der Rad- und Kraftfahrer-Bund „Solidarität“ eine über 700 Kilometer lange Strecke in 5 Etappen für Amateure durchzuführen. Es war eine Ueberraschung, als sich für diese Fahrt 127 Fahrer meldeten.

Die Sieger waren: 1. Werner Sprung Dortmund, 19.29.32 Std.; 2. Schmücker, Herzingen/Hamm, 19.34.53. Std.; 3. Zacharias Bochum, 19.33.51 Std.; 4. Gerber, Dortmund, 19.24 Std.; 5. Behr, Wilhelmshafen, 19.42.24 Std.

Bei einer schlichten Feier erhielt der Sieger als Ehrengabe eine „Frisch auf“-Rennmaschine. Alle übrigen Teilnehmer erhielten als Bundesgabe 2 Schlauchreifen.

hinter Motoren über eine Gesamtstrecke von 420 km gefahren wurde. Er belegte hinter dem Sieger Rudi Valenta (Wien) in 9:08,7 Stunden den zweiten Platz. Bei diesem längsten österreichischen Straßenrennen Wien-Graz-Wien waren starke Ausländer, u. a. Hendrick (Belgien), Summers (England), Oubron (Frankreich) und Heimann (Schweiz) im Wettbewerb.

Hans Stuck fährt Streckenrekord

Deutsche Autosiege in Schweizer Bergrennen Hans Stuck erzielte beim Internationalen Bergrennen im Kanton Wallis über 14,5 km in der Rennwagenklasse bis 2000 ccm auf seinem AFM mit 9:35,6 Min. = 91,626 kmstd Tagesbestzeit und einen neuen Streckenrekord.

Georg Meier und Wiggerl Kraus fahren nicht in Schweden

Bei der diesjährigen schwedischen Tourist Trophy am 15./16. Juli war von schwedischer Seite daran gedacht worden, auch Georg Meier und Wiggerl Kraus als Rennfahrer einzuladen.

Der Bund Solidarität zählt heute 54.000 Mitglieder in Westdeutschland. „Wenn wir bis heute 7200 Sportausweise für unsere aktiven Sportler ausgestellt haben, wenn wir nun wieder nahezu 2000 Rennfahrer haben und Saalsport und Radball eine stete Steigerung erfahren, so können wir stolz sein“ waren die Worte des Bundesportleiters Paul Volk, Mannheim.

Hans Stuck fährt Streckenrekord

Deutsche Autosiege in Schweizer Bergrennen Hans Stuck erzielte beim Internationalen Bergrennen im Kanton Wallis über 14,5 km in der Rennwagenklasse bis 2000 ccm auf seinem AFM mit 9:35,6 Min. = 91,626 kmstd Tagesbestzeit und einen neuen Streckenrekord.

Georg Meier und Wiggerl Kraus fahren nicht in Schweden

Bei der diesjährigen schwedischen Tourist Trophy am 15./16. Juli war von schwedischer Seite daran gedacht worden, auch Georg Meier und Wiggerl Kraus als Rennfahrer einzuladen.

Aschenbahnenrennen in Viernheim

Die von der dortigen Ortsgruppe der „Solidarität“ veranstalteten Rennen brachten wieder spannende Kämpfe. Vor allem der Städtekampf, bestehend aus Fliegerfahren, Runden-, Zeit-Fahren und Mannschafts-Vergleichs-Fahren zwischen Heidelberg, Viernheim, Wallstadt und Pfaffengrund hatte es in sich.

Den Flieger-Endlauf holte sich sicher Ziegler (Mannheim) vor Busalt (Viernheim) und im Ausscheidungsfahren gab Geiß (Heidelberg) Ziegler (Mannheim) das Nachsehen.

Die Ergebnisse im Städtekampf: 1. Geiß-Baumann (Heidelberg), 25 Punkte; 2. Krimme-Lorenz (Wallstadt) 19 1/2 P.; 3. Mayerhöfer-Schäffer (Pfaffengrund) 17 P.; 4. Müller-Mandel (Viernheim) 14 1/2 P.

Fliegerfahren: 1. Ziegler (Mannheim); 2. Busalt (Viernheim) Ausscheidungsfahren: 1. Geiß (Heidelberg); 2. Ziegler (Mannheim).

Altersklasse: 1. Stapf (Mannheim); 2. Lorenz (Wallstadt). Jugendklasse: 1. Luppke (Heidelberg); 2. Benz (Viernheim).

120-Runden-Mannschaftsrennen: 1. Geiß-Baumann (Heidelberg) 37 Punkte; 2. Mayerhöfer-Schäffer (Pfaffengrund), eine Runde -ück, 21 P.; 3. Krimme-Ziegler (Wallstadt, Mannheim), zwei Runden zurück, 26 P.; 4. Gebr. Freudenberger (Heidelberg) 11 P.; 5. Busalt-Benz (Viernheim) 7 P.; 6. Müller-Mandel (Viernheim), drei Rund. zurück, 8 P.

Jagodzinski gewann Bremen-Hannover-Bremen

Das traditionelle Straßenrennen Bremen-Hannover-Bremen, das als dritter Lauf zur Ermittlung der deutschen Radnationalmannschaft gewertet wird, wurde von dem Fröndenberger Jagodzinski gewonnen.

Hörmann Zweiter im Semmering-Derby Einen großen Erfolg konnte der Münchner Berufsradsportler Ludwig Hörmann beim Semmering-Derby erringen, das teilweise



Kritisches Alter

Oft eine Redensart! Erschöpfungszustände, nervöse Herzbeschwerden, Schlaflosigkeit, Verdauungsstörungen und viele andere Uebel treten heute in fast allen Altersstufen stärker auf denn je! Man darf sie nicht leichtfertig hinnehmen!

Advertisement for Filmtheater Mannheim, listing various plays and showtimes for theaters like ALSTER, CAPITOL, PALAST, and KURBEL.

Large advertisement for Defaka clothing store, featuring a building illustration and a list of items like Damen-Unterkleider, Damen-Kittelschürzen, Herren-Sporthemden, and Herren-Sporthemden with prices.